

INTERPRETATION DES AWARENZEITLICHEN GRÄBERFELDES MIT HILFE DER KERAMIKFUNDE

UNTERGRUPPEN DER TECHNOLOGISCHEN KERAMIKGRUPPEN

Am Beginn der Typologisierung der Grabgefäße wurde nach Merkmalen gesucht, aufgrund welcher die zwei technologischen Hauptgruppen, handgeformt und langsam gedreht, in chronologisch relevante Gruppen geteilt werden können¹⁴⁵. Anhand der Zeitspanne, die das Gräberfeld umfasst (150-200 Jahre) und auf Grundlage der Anzahl der chronologischen Phasen der Metallfunde wurden Merkmale gesucht, mit Hilfe der sich die zwei technologischen Hauptgruppen der Keramik in je maximal fünf bis sechs größere Gruppen teilen lassen. Es war dabei sehr wichtig, dass diese Merkmale es ermöglichen sollten, alle Gefäße innerhalb der zwei technologischen Hauptgruppen anhand derselben Kriterien in Gruppen zu teilen¹⁴⁶.

Bei der langsam gedrehten Keramik wurden sowohl Merkmale der Materialzusammensetzung als auch morphologische Merkmale ermittelt, die diesen Anforderungen entsprechen. Bei der handgeformten Keramik – welche eine viel größere Variabilität zeigt und auch weit mehr Gefäße umfasst als die langsam gedrehte Gruppe –, konnten vor allem Merkmale der Materialzusammensetzung und der Brenntechnik als chronologisch relevant erfasst werden¹⁴⁷. Durch die Einteilung anhand dieser Merkmale kamen schließlich die chronologisch relevanten drei bzw. vier Gruppen der langsam gedrehten und der handgeformten Keramik (LG 1-3 bzw. HG 1-4) zustande.

Bei der Erstellung der Feintypologie der Grabgefäße, die in diesem Kapitel vorgestellt wird, wurden hingegen Merkmale gesucht, die innerhalb der chronologisch relevanten Gruppen LG 1-3 bzw. HG 1-4 Produkte einer Werkstatt bzw. »einer Hand« kennzeichnen könnten. Daher sind die gruppenbildenden Merkmale in dieser Typologie oft nicht derselben Natur (bei einigen Gruppen ist die Gefäßform, bei anderen die Materialzusammensetzung, bei wieder anderen die Randform relevant). In diesen Klein- oder Untergruppen gehören alle Gefäße derselben chronologisch relevanten Gruppe an, und diese Untergruppen können daher sehr wohl chronologisch parallel existiert haben.

Die Verteilung dieser werkstatt- oder töpferspezifischen Untergruppen im Gräberfeld kann einerseits sehr feine chronologische Phasen im Gräberfeld anzeigen, andererseits können die Untergruppen auch die Beziehungen der hinterbliebenen Familien – welche die Gefäße für das Begräbnis ausgesucht haben – zu den einzelnen »Töpfern« des Ortes zeigen. Die erste Variante (feinere chronologische Phasen) gilt m. E. eher für die langsam gedrehten Gefäße (besonders für LG 2 und LG 3), in der nur wenige Untergruppen existieren, weshalb sehr wahrscheinlich ist, dass zu einem Zeitpunkt im Ort nur ein Töpfer bzw. eine Werkstatt diese Gefäße herstellte. Die zweite Variante (mehrere, zeitlich parallel arbeitende Töpfer) gilt meiner Meinung nach eher für die handgeformte Keramik, bei der es sehr viele kleine Untergruppen der Gefäße gibt, bzw. auch für LG 1, wo die Anzahl der Gefäße innerhalb der Untergruppen ebenfalls eher niedrig ist, die Anzahl der Untergruppen hingegen hoch. (Siehe auch **Abb. 67**.)

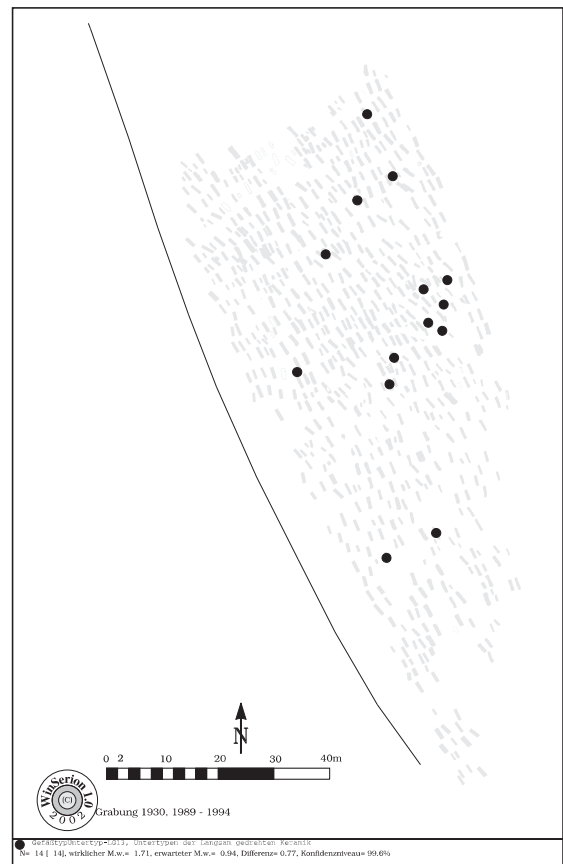
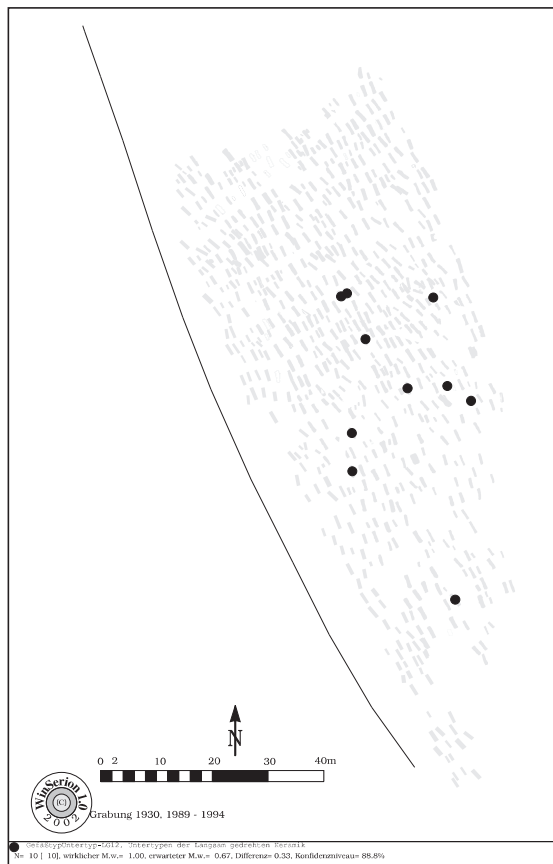
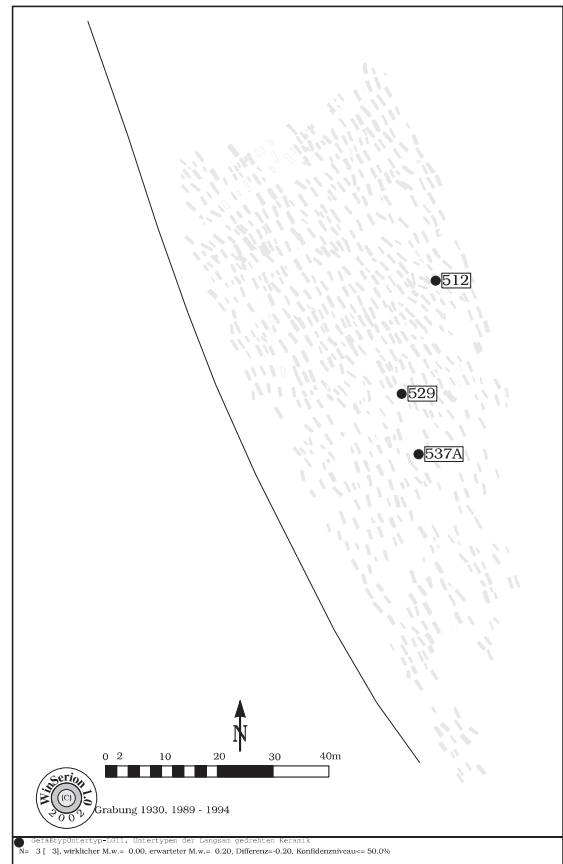
¹⁴⁵ Siehe Kapitel »Die awarenzeitliche Keramik von Zillingtal« der vorliegenden Arbeit.

¹⁴⁶ Es sollte also nicht eine Gruppe anhand der Randform und eine andere anhand der Materialzusammensetzung gesondert wer-

den vielmehr für alle Gefäße der gegebenen technologischen Keramikgruppe dieselbe Art von Kriterien angewendet werden.

¹⁴⁷ Die morphologischen Merkmale erwiesen sich bei der handgeformten Keramik als chronologisch nicht direkt relevant.

Abb. 75a Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der langsam gedrehten Keramik der Gruppe LG 1, Untergruppen LG 1.1, 1.2, 1.3 (rechts oben: LG 1.1, links unten: LG 1.2, rechts unten: LG 1.3).



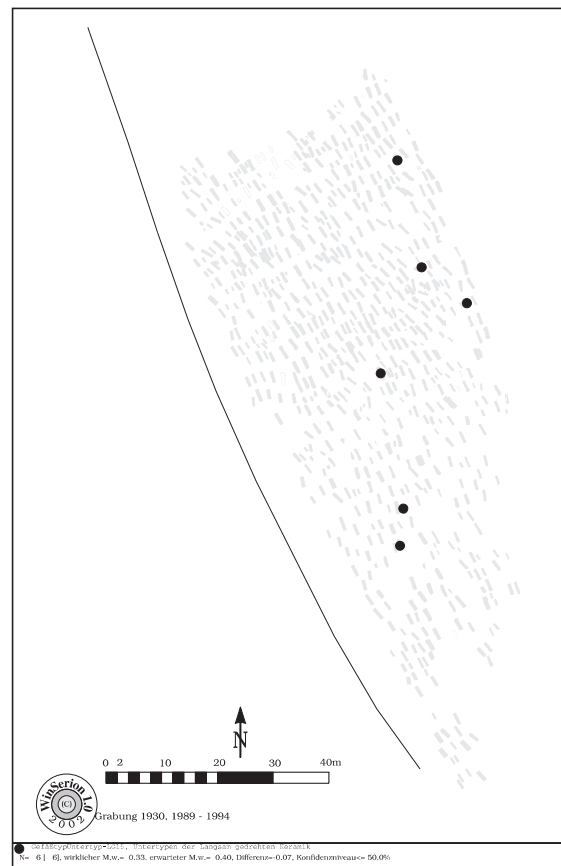
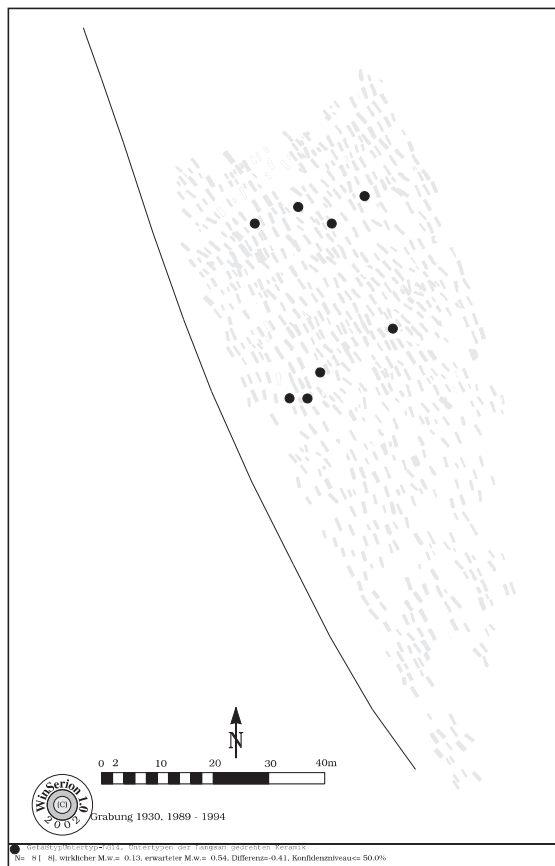


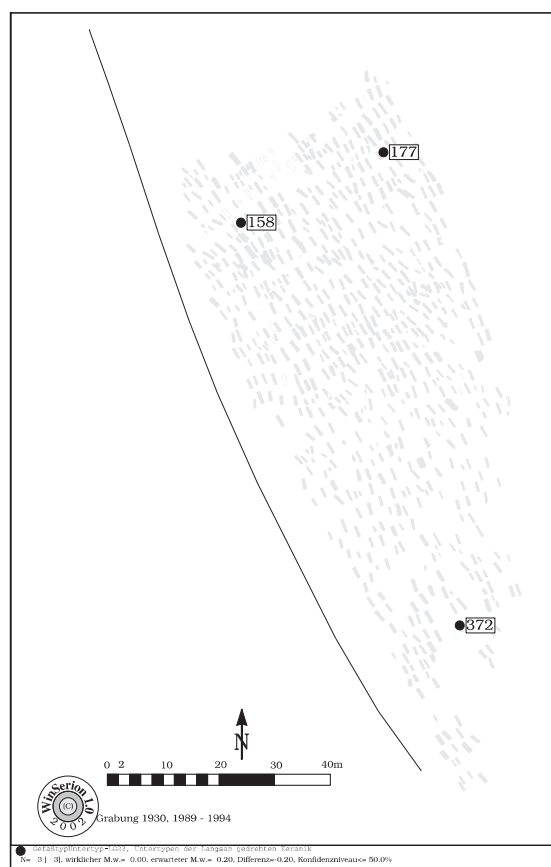
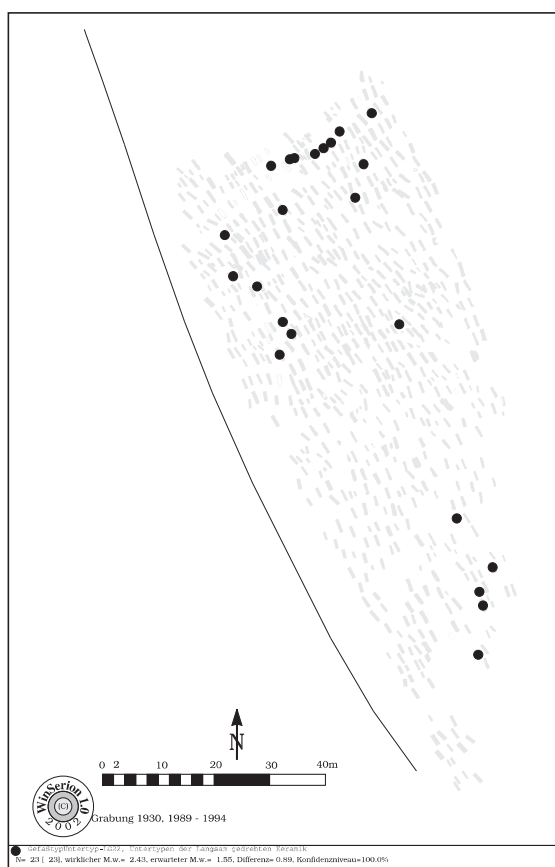
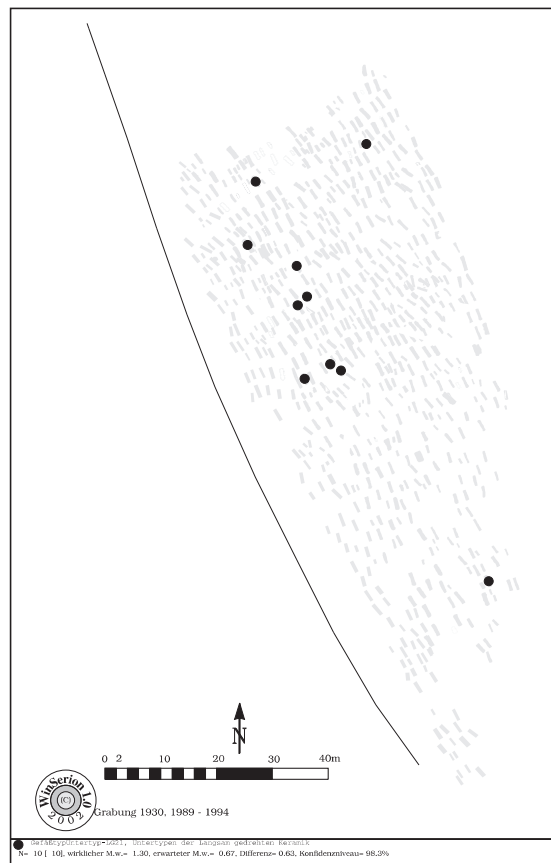
Abb. 75b Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der langsam gedrehten Keramik der Gruppe LG 1, Untergruppen LG 1.4, 1.5 (rechts: LG 1.4, links: LG 1.5).

Diese Art von Rekonstruktionsversuchen der awarenzeitlichen Töpferei in Zillingtal sind zwar zugegebenermaßen sehr hypothetisch, bieten aber – verbunden mit den archäometrischen Keramikanalysen und der experimentellen Archäologie – die einzigartige Möglichkeit, Modelle für die Organisation des Töpferhandwerkes in der Awarenzeit zu entwickeln. Rekonstruktionsversuche dieser Art sind nicht zuletzt als Beitrag dazu gedacht, innerhalb der Awarenforschung eine Diskussion über dieses Thema zu initiieren.

Langsam gedrehte Keramik

Die chronologisch relevanten Gruppen der langsam gedrehten Keramik (LG 1-3) konnten, vor allem unter Berücksichtigung von Merkmalen wie der Form des Gefäßkörpers und bisweilen auch aufgrund von Einzelheiten der Materialzusammensetzung, in verschiedene Untergruppen geteilt werden. Die morphologische Variabilität der Gefäße nimmt im Laufe der Zeit stetig ab, die chronologisch früheste Gruppe, LG 1, stellt die in dieser Hinsicht variabelste Gruppe dar. Dies deutet auf eine Art allmählicher Standardisierung in der Herstellung langsam gedrehter Gefäße hin.

Abb. 76 Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der langsam gedrehten Keramik der Gruppe LG 2, Untergruppen LG 2.1, 2.2, 2.3 (rechts oben: LG 2.1, links unten: LG 2.2, rechts unten: LG 2.3).



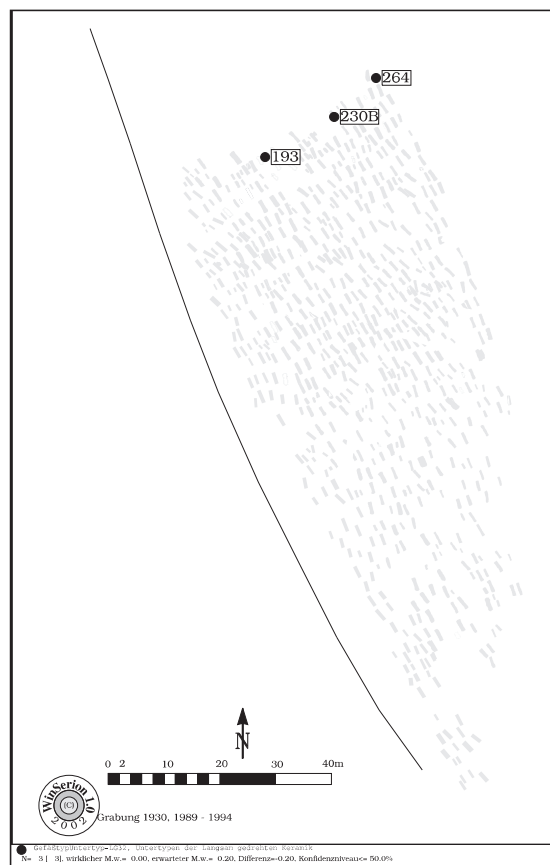
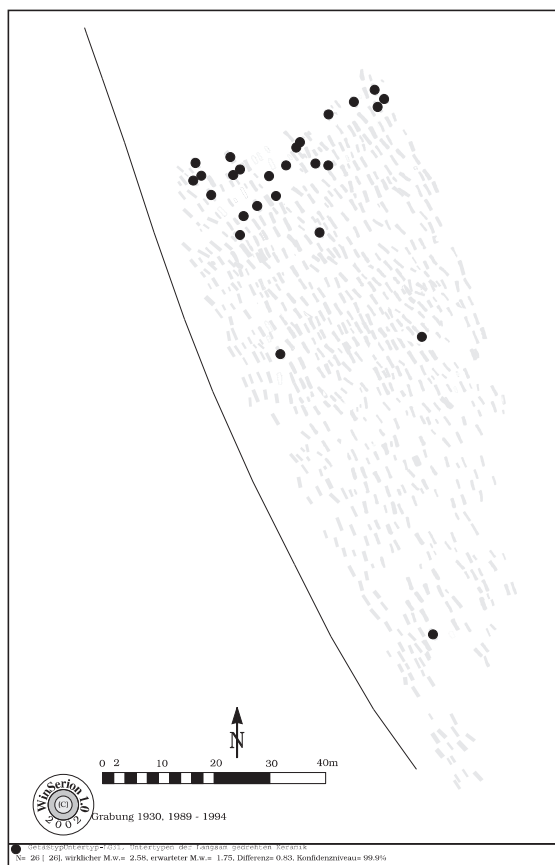


Abb. 77 Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der langsam gedrehten Keramik der Gruppe LG 3, Untergruppen LG 3.1, 3.2 (links: LG 3.1, rechts: LG 3.2).

Untergruppen der langsam gedrehten Keramik

LG 1 (Abb. 75a-b)

Nicht näher bestimmbar: Gräber 93, 399

Gruppe LG 1.1: kleinformatige Gefäße

Gräber 512, 529, 537A

Gruppe LG 1.2: Gefäße mit kugelförmigem Gefäßkörper

Gräber 328, 344, 359, 390, 393, 418, 433, 507, 552, 579

Gruppe LG 1.3: längliche Gefäße

Gräber 11, 94, 100, 210, 257, 304, 338, 411, 444, 503, 505, 509, 524, 550

Gruppe LG 1.4: rotbräunliche (Munsell HUE 10R 3/4, *dark red*) Gefäße mit glimmerigem Sand

Gräber 90, 97, 133, 162, 208, 214, 244, 405

Gruppe LG 1.5: großformatige Gefäße mit kugelförmigem Gefäßkörper

Gräber 124, 337, 367, 384, 451, 485

Anzahl Gefäße Gruppe LG 1 insgesamt: 43

LG 2 (Abb. 76)

Gruppe LG 2.1: schwächerer profilierte Gefäße mit gröberer Magerung (verglichen mit den Gruppen LG 2.2 und 2.3)

Gräber 2A, 71, 145, 147, 207A, 218, 243, 271, 318, 561

Gruppe LG 2.2: stärker profilierte Gefäße mit feinerer Magerung (verglichen mit Gruppe LG 2.1 und 2.3)
Gräber 20, 40, 95, 106, 116, 135, 144, 181, 183, 190, 195, 204A, 224, 226¹⁴⁸, 231, 254, 286, 477, 499, 560, 562, 566, 575

Gruppe LG 2.3: Gefäße mit kugeligem Gefäßkörper und feinerer Magerung (verglichen mit Gruppe LG 2.1 und 2.2)

Gräber 158, 177, 372

Anzahl Gefäße Gruppe LG 2 insgesamt: 36

LG 3 (Abb. 77)

Gruppe LG 3.1: Gefäße mit kugeligem Gefäßkörper

Gräber 82, 119, 159, 160, 161, 168, 175, 189, 191, 196, 197, 198A, 199A, 204B, 230A, 253, 258A, 259, 263, 276, 280, 283, 287, 290, 312, 474

Gruppe LG 3.2: Gefäße mit hochsitzender, ausgeprägter Schulter und schmalen Boden

Gräber 193, 230B, 264

Anzahl Gefäße Gruppe LG 3 insgesamt: 29

Nachahmungen langsam gedrehter Keramik

Einige Gefäße können als Nachahmungen langsam gedrehter Keramik interpretiert werden. Das Ausgangsmaterial ist dem der langsam gedrehten Gefäße ähnlich, für den Aufbau der Gefäße wurde jedoch keine Drehscheibe benutzt.

Nachahmung LG 1: Grab 200

Nachahmung LG 2: Gräber 25, 29, 220, 365

Handgeformte Keramik

Die chronologisch relevanten Gruppen der handgeformten Keramik (HG 1-4) konnten vornehmlich durch die Untersuchung von Materialzusammensetzung und Brenntechnik definiert werden. Die Gefäße dieser Gruppen wurden aufgrund morphologischer Merkmale in verschiedene Untergruppen eingeordnet.

Am Beispiel dieser Gefäßgruppe können zwei Ebenen für die Entwicklung einer Typologie abgelesen werden: einerseits sind Materialzusammensetzung und Brenntechnik im absoluten Sinne chronologisch relevant (erste Ebene), d. h. nahezu sämtliche Töpfer einer Zeitphase, die in Zillingtal handgeformte Gefäße produzierten, »hielten sich an diese Regeln«¹⁴⁹. Die Form des Gefäßkörpers und seiner Teile (Rand, Boden) wurde hingegen eher individuell gestaltet und ist daher innerhalb des gesamten Keramikmaterials der Fundstelle nicht unmittelbar chronologisch relevant (zweite Ebene)¹⁵⁰. Mittels dieser morphologischen Besonderheiten können innerhalb der einzelnen, chronologisch relevanten Phasen dennoch einzelne Gruppen von Gefäßen definiert werden. Die diesen Gruppen zugeordneten Gefäße dürften aufgrund ihrer Anzahl am ehesten als Erzeugnisse einer Person oder einer kleinen Gruppe von Personen, welche die Töpferei voneinander gelernt haben (z. B. innerhalb einer Familie) interpretiert werden.

¹⁴⁸ Auf den Tafeln (fälschlich) als LG 3 dargestellt.

¹⁴⁹ Die chronologisch relevanten Gruppen handgeformter Keramik (HG 1-4) dürften jeweils über einen Zeitraum von ungefähr 35-45 Jahren hin produziert worden sein.

¹⁵⁰ D. h. jede Typologie, die nur diese morphologischen Merkmale berücksichtigt, bleibt zwingend ohne chronologisches Ergebnis.

Die meisten Verzierungselemente der handgeformten Keramik sind zwar chronologisch relevant, doch wäre es nicht möglich gewesen, allein auf Grundlage dieses Kriteriums eine Typochronologie der handgeformten Gefäße in Zillingtonal auszuarbeiten¹⁵¹.

Da die Randverzierung offensichtlich ein wesentliches Element handgeformter Gefäße darstellt, die Gefäße ohne Randverzierung ein deutlich breiteres Formenspektrum besitzen als solche mit Randverzierung, wurden beide Gefäßgruppen getrennt voneinander analysiert und die einander ähnlichen Gruppen erst in der Nachfolge miteinander in Verbindung gesetzt.

Untergruppen der handgeformten Keramik

HG 1 (Abb. 78)

Nicht näher bestimmbar: Grab 46 (Fragment)

Ohne Randverzierung:

Gruppe HG 1o1¹⁵²: großformatige Gefäße mit nahezu vertikalem oder wenig ausladendem, abgeschnittenem Rand (0,5-0,6 l)

Gräber 156, 232, 234, 397, 484 + Fragmente aus den Gräbern 34, 47

HG 1-Sondergruppe: kleinformatische bis mittelgroße Gefäße verschiedener Form, verbunden aufgrund ihrer rosafarbene Brennfarbe (Munsell HUE 10R 6/4, *dull reddish orange*), die wohl durch den Eisengehalt des Tons bedingt ist (0,2-0,4 l)

Gräber 41, 394, 401, 443, 487, 520, 528

Mit Randverzierung:

Gruppe HG 1m1¹⁵³: mittel- bis großformatige Gefäße mit nahezu vertikalem Rand; am Rand symmetrisch angeordnete Fingereindrücke (0,3-0,5 l)

Gräber 10, 12, 32, 85, 142, 184, 248, 398, 500

Gruppe HG 1m2: großformatige Gefäße mit ausladendem Rand; am Rand Fingereindrücke symmetrischer Form (ca. 0,5 l)

Gräber 41, 354, 446

Anzahl Gefäße Gruppe HG 1 insgesamt: 27

HG 2 (Abb. 79a-d)

Nicht näher bestimmbar: Fragmente aus den Gräbern 61, 64, 141, 326, 327, 331, 436, 441, 445, 452, 457, 466, 480, 486, 495, 506, Einzelfund 1 (1985)

Ohne Randverzierung:

Nicht näher bestimmbar: Gräber 124/2, 342, 350, 413 + Fragmente aus den Gräbern 7, 371, 424 (Verfüllung), 430

Gruppe HG 2o1: Kleinformatische Gefäße, tonnenförmiger Gefäßkörper; kurzer, ausladender Rand (0,2-0,3l)

Gräber 31, 382, 447, 494, 525

Gruppe HG 2o2: Kleinformatische Gefäße mit Schulter und nahezu vertikalem Rand; Randabschluss abgerundet (0,2-0,4l)

¹⁵¹ Siehe auch den Abschnitt zum Thema Randverzierung.

¹⁵³ Handgeformt 1, mit Randverzierung (m), Untergruppe 1.

¹⁵² Handgeformt 1, ohne Randverzierung (o), Untergruppe 1.

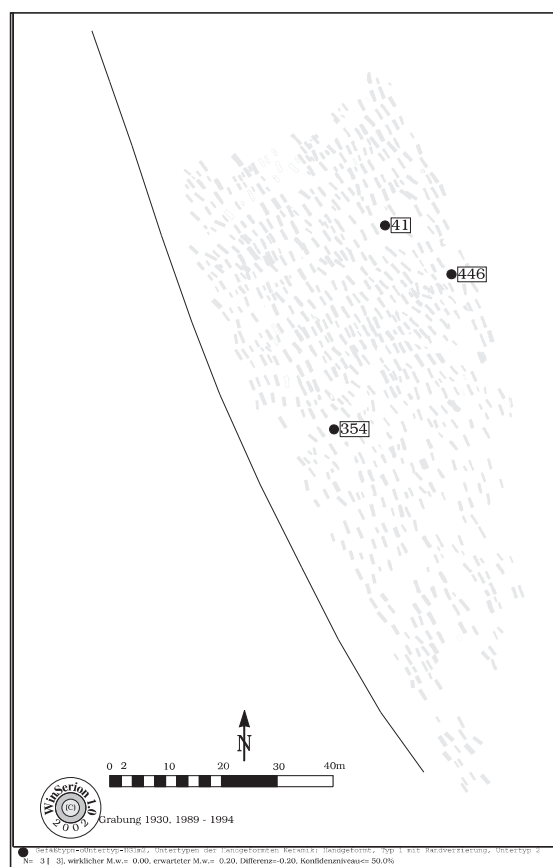
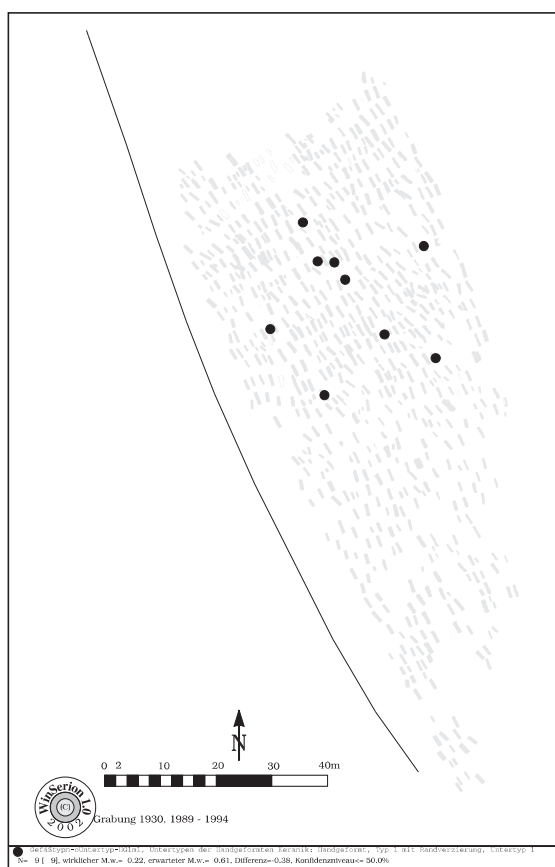
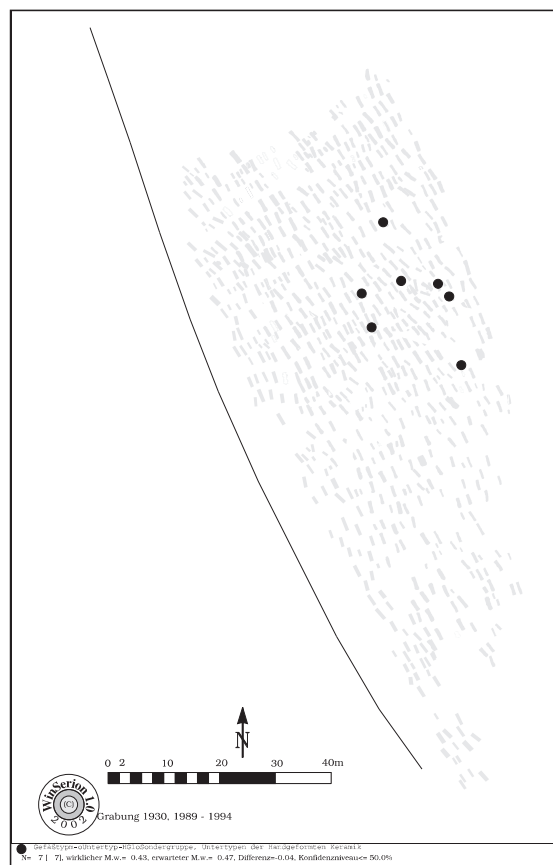
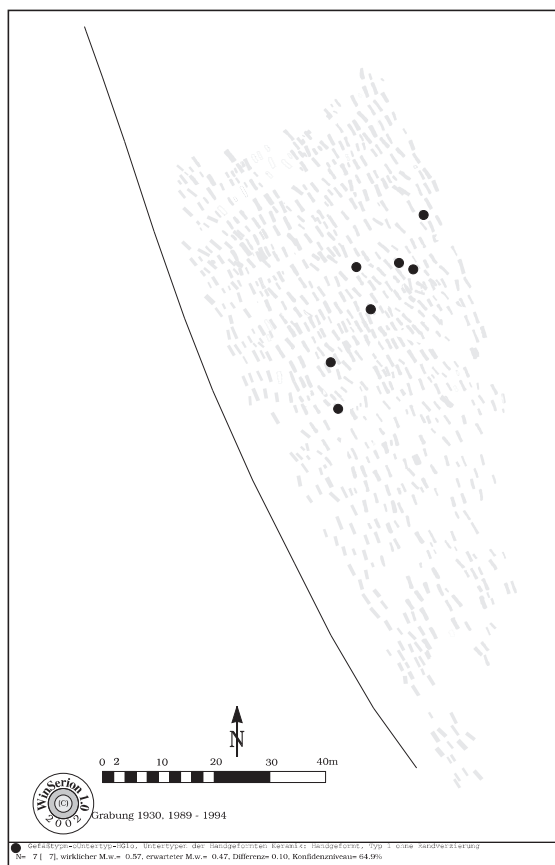


Abb. 78 Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 1; Untergruppen: ohne Randverzierung (HG 1o1); Sondergruppe (HG 1-Sondergruppe); mit Randverzierung, Untergruppe 1 (HG 1m1); mit Randverzierung, Untergruppe 2 (HG 1m2); (links oben: HG 1o1, rechts oben: HG 1-Sondergruppe, links unten: HG 1m1, rechts unten: HG 1m2).

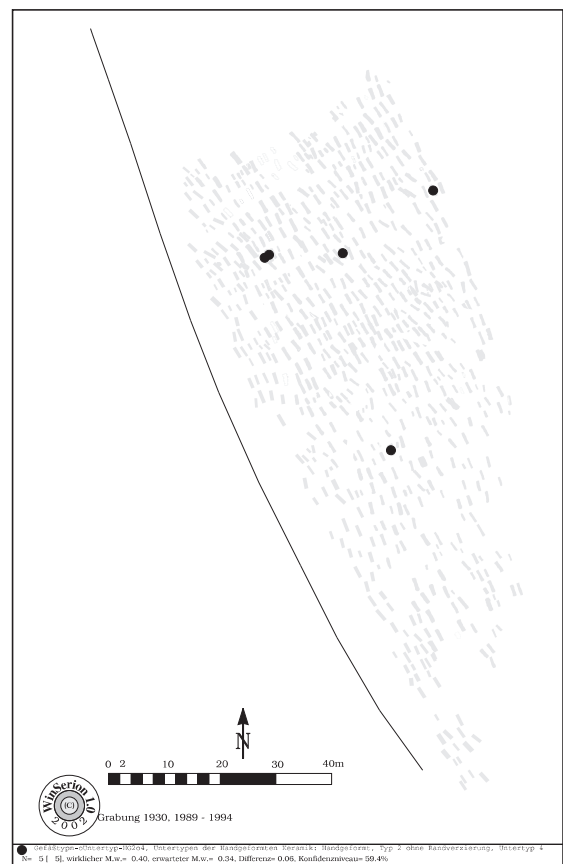
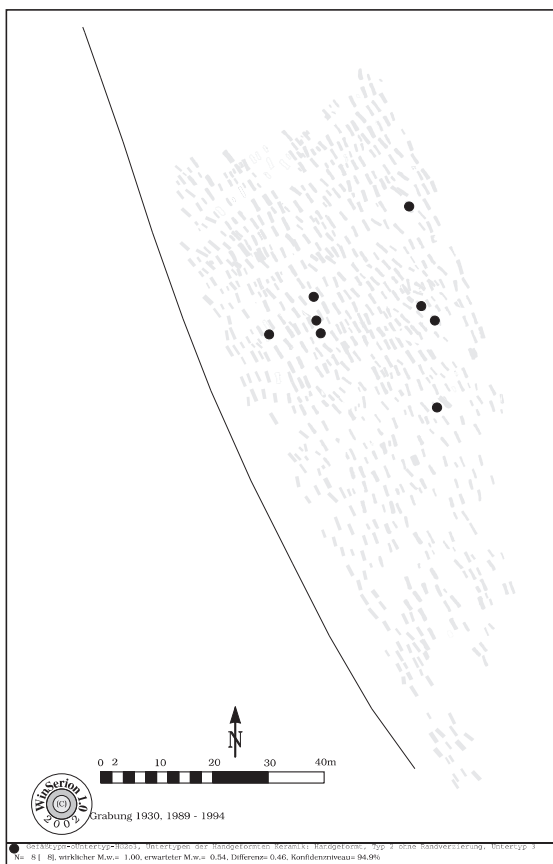
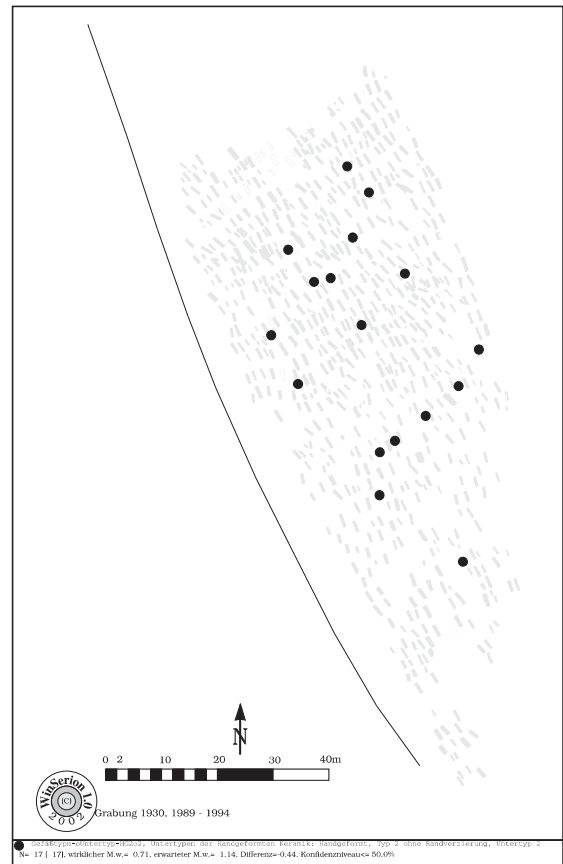
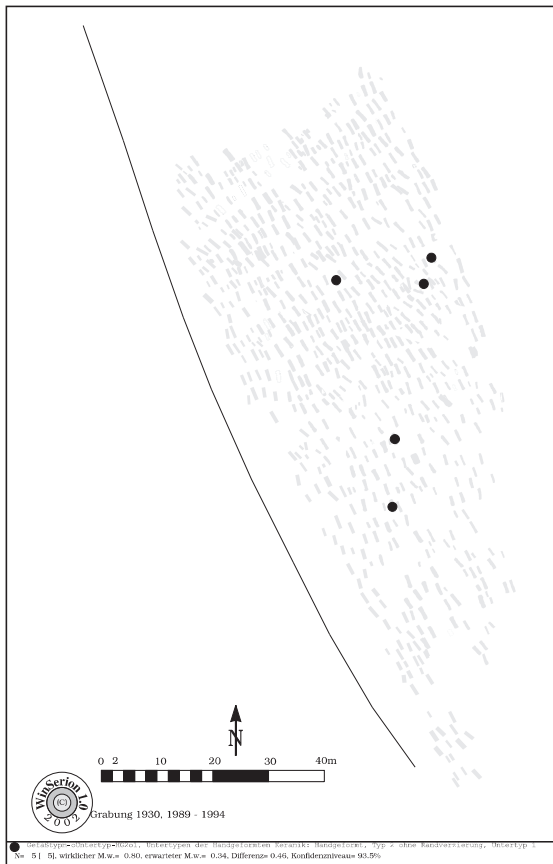


Abb. 79a Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 2; Untergruppen: ohne Randverzierung, Untergruppe 1 (HG 2o1); ohne Randverzierung, Untergruppe 2 (HG 2o2); ohne Randverzierung, Untergruppe 3 (HG 2o3); ohne Randverzierung, Untergruppe 4 (HG 2o4); (links oben: HG 2o1, rechts oben: HG 2o2, links unten: HG 2o3, rechts unten: HG 2o4).

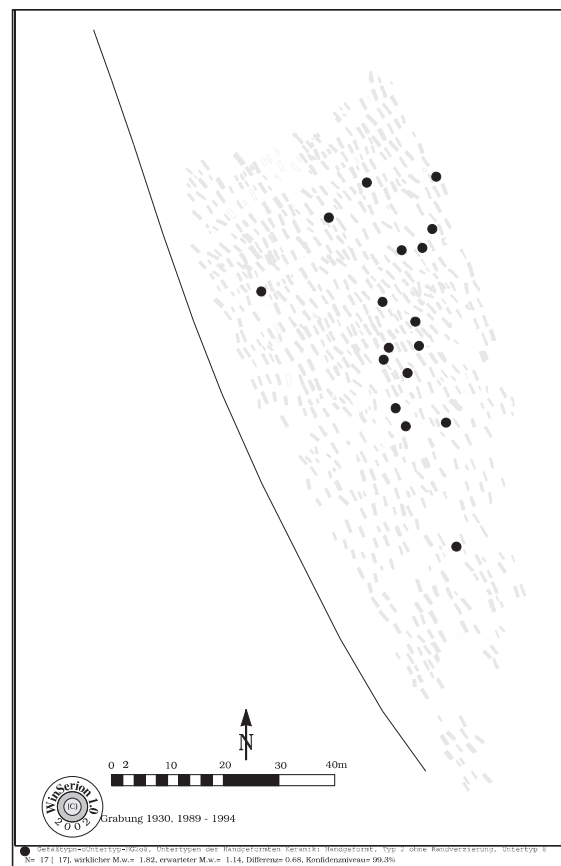
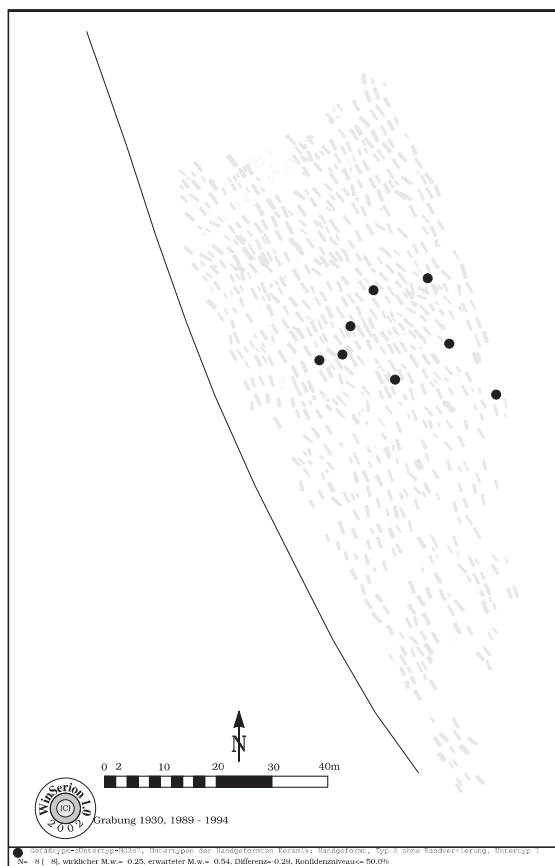
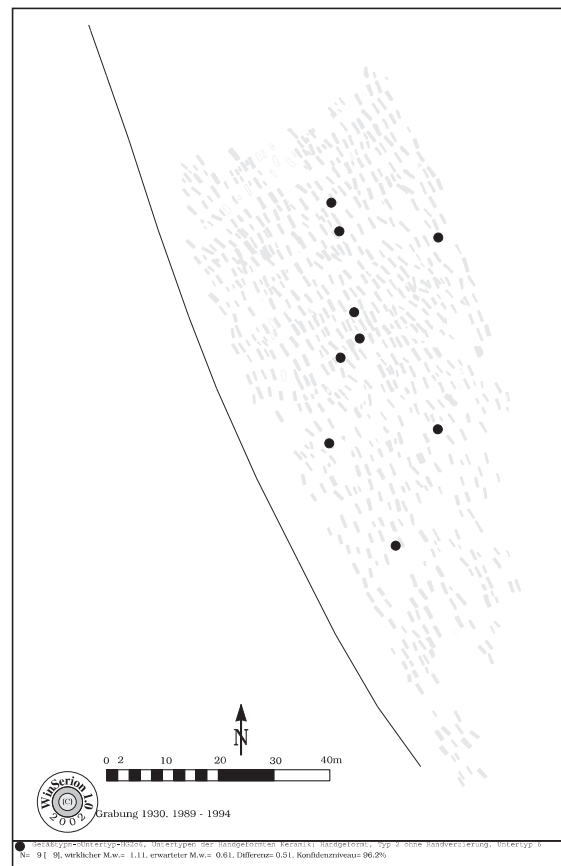
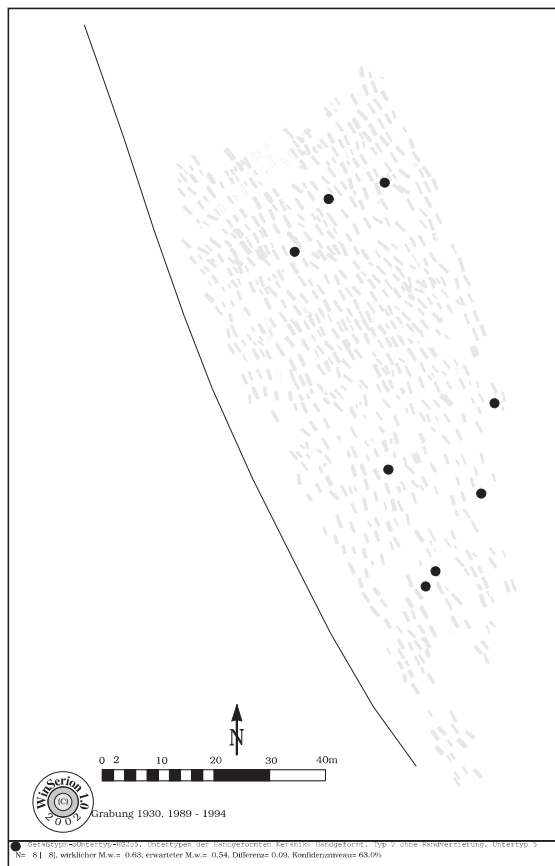


Abb. 79b Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 2; Untergruppen: ohne Randverzierung, Untergruppe 5 (HG 2o5); ohne Randverzierung, Untergruppe 6 (HG 2o6); ohne Randverzierung, Untergruppe 7 (HG 2o7); ohne Randverzierung, Untergruppe 8 (HG 2o8); (links oben: HG 2o5, rechts oben: HG 2o6, links unten: HG 2o7, rechts unten: HG 2o8).

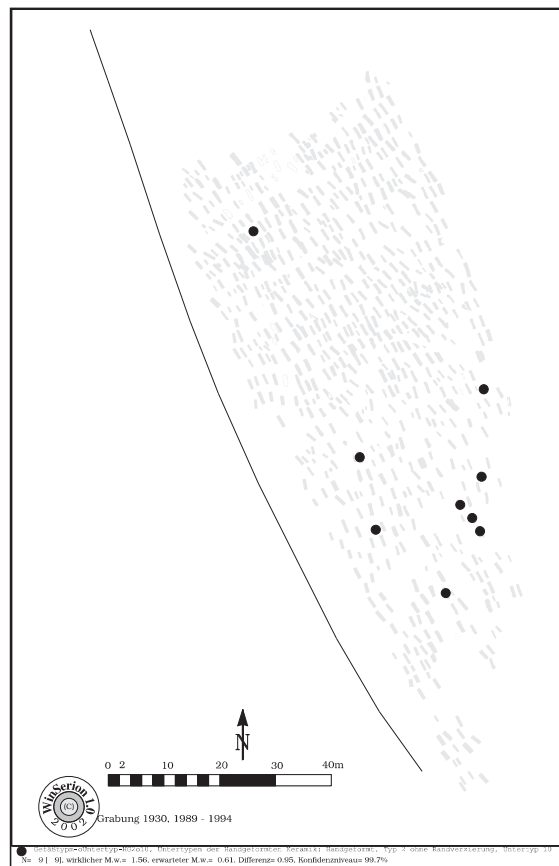
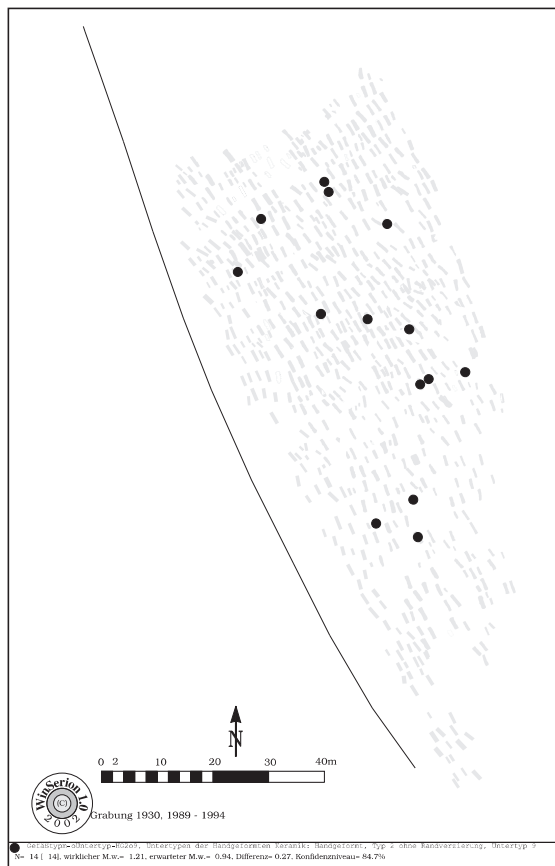


Abb. 79c Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 2; Untergruppen: ohne Randverzierung, Untergruppe 9 (HG 2o9); ohne Randverzierung, Untergruppe 10 (HG 2o10); (links: HG 2o9, rechts: HG 2o10).

Gräber 28, 30, 35, 97, 203, 212, 325, 363, 364, 388, 455, 522, 555 + Fragmente aus den Gräbern 534, 456, 170, 75

Gruppe HG 203: Gefäße mit ausgeprägter Schulter, ausladendem, gleichmäßig dickem Rand sowie glatter Oberfläche (0,2-0,4l)

Gräber: 48, 148, 202, 329, 332, 426, 504, 508

Gruppe HG 2o4: großformatige Gefäße mit ausladendem Rand (0,5-0,6l)

Gräber: 8, 66, 69, 91, 389

Gruppe HG 2o5: großformatige Gefäße mit langem, wenig ausladendem Rand (0,5-0,6l)

Gräber 77, 92, 114, 369, 373, 376, 461, 585

Gruppe HG 2o6: mittelgroße Gefäße mit längerem, verdicktem, ausladendem Rand (0,3-0,4l)

Gräber 110, 180A, 303, 310, 321, 324, 334, 434 + Fragment aus Grab 52

Gruppe HG 2o7: mittelgroße Gefäße mit kurzem, nahezu vertikalem Rand (0,3-0,4l)

Gräber 242, 316 320, 395, 416, 471, 516, 582

Gruppe HG 2o8: mittelgroße Gefäße mit langem, gleichmäßig gearbeitetem, wenig ausladendem Rand (0,3-0,5l)

Gräber 18, 45, 65, 86, 113, 157, 349, 396, 410, 413, 429, 475, 498, 518, 527, 536, 554

Gruppe HG 2o9: mittelgroße Gefäße mit kurzem, stark ausladendem Rand (0,3-0,4l)

Gräber 108, 129, 138, 167, 301, 330, 366, 402, 419, 422, 540, 578 + Fragmente aus den Gräbern 42, 501

Gruppe HG 2o10: kleinformatige Gefäße mit kurzem, stark ausladendem Rand (ca. 0,2l)

Gräber 139, 300, 360, 370, 463, 464, 465, 468, 577

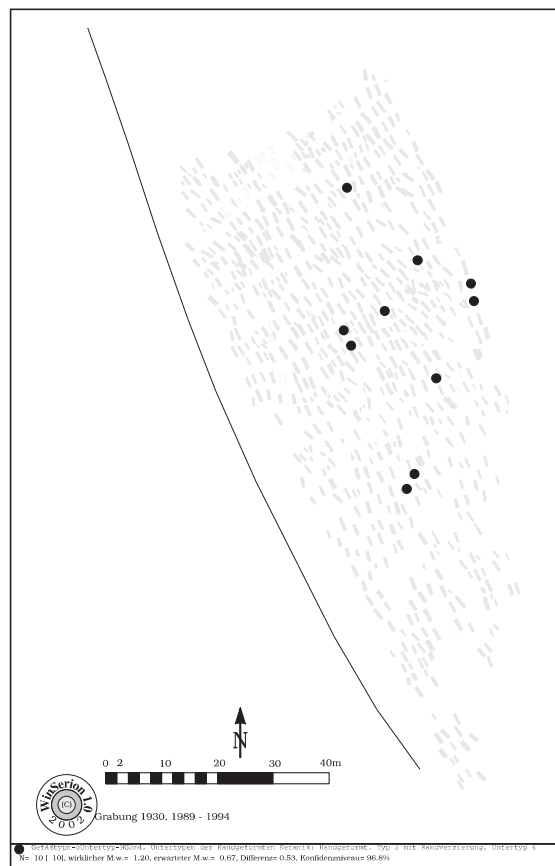
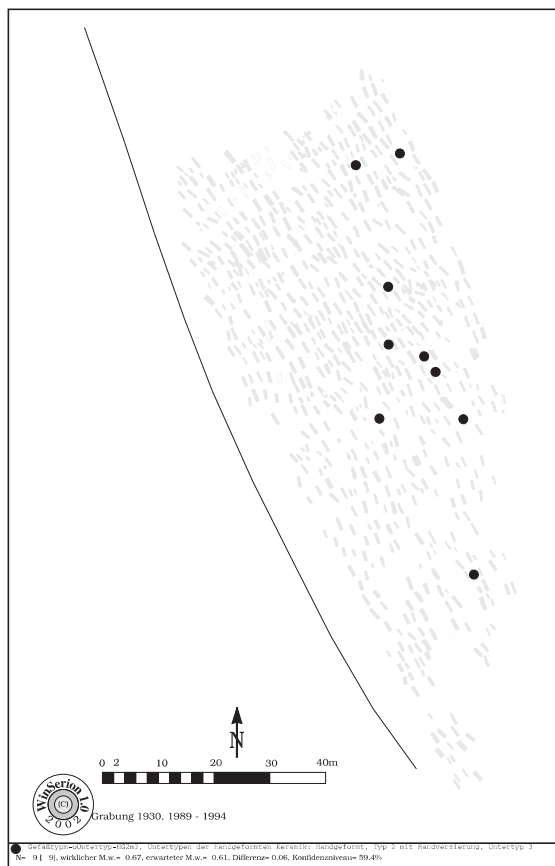
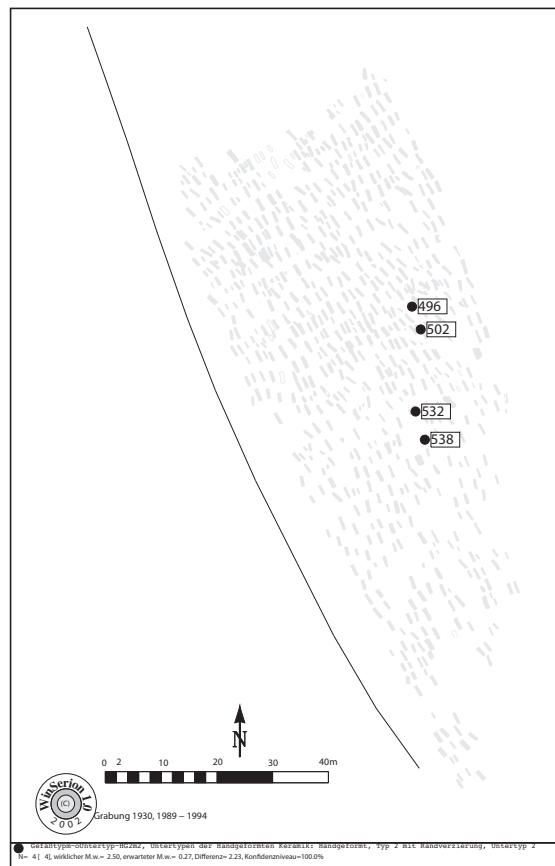
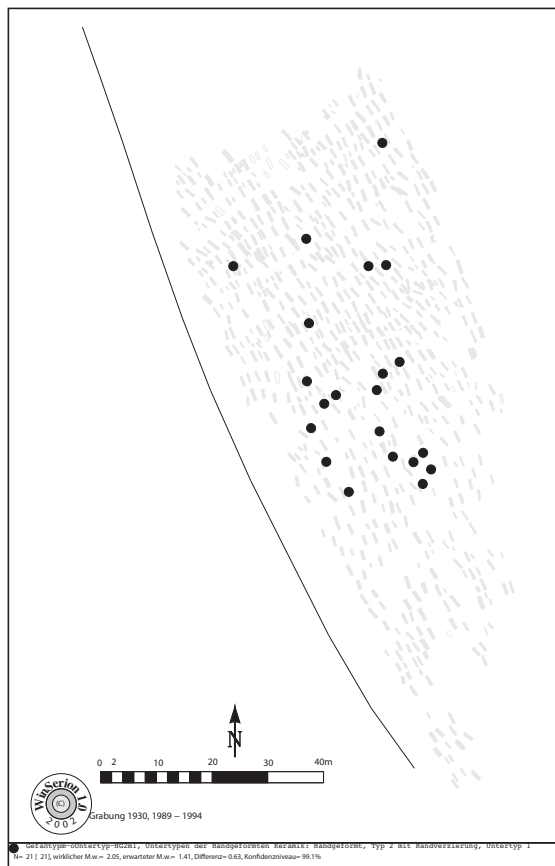


Abb. 79d Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 2: Untergruppen: mit Randverzierung, Untergruppe 1 (HG 2m1); mit Randverzierung, Untergruppe 2 (HG 2m2); mit Randverzierung, Untergruppe 3 (HG 2m3); mit Randverzierung, Untergruppe 4 (HG 2m4); (links oben: HG 2m1, rechts oben: HG 2m2, links unten: HG 2m3, rechts unten: HG 2m4).

Mit Randverzierung:

Nicht näher bestimmbar: Fragmente aus den Gräbern 237, 510

Gruppe HG 2m1 (~HG 2o9, HG 2o6)¹⁵⁴: mittelgroße Gefäße mit ausladendem Rand; am Rand tiefe, Fingereindrücke asymmetrischer Form bzw. tiefe, schräggesetzte Einkerbungen (0,3-0,4l)

Gräber 37, 81, 105, 151, 178A, 215, 247, 249, 250, 297, 315, 336, 341, 414, 533, 535, 537C, 539, 548, 549 + Fragment aus Grab 15 (Zuordnung zum Grab unsicher)

Gruppe HG 2m2 (~HG 2o5): großformatige Gefäße mit ausladendem Rand; am Rand seichte Einkerbungen, meist im 90°-Winkel zum Rand angeordnet (0,5-0,6l)

Gräber 496, 502, 532, 538

Gruppe HG 2m3 (~HG 2o8): mittelgroße Gefäße mit langem, ausladendem Rand; am Rand seichte Einkerbungen, meist im 90°-Winkel zum Rand angeordnet (0,3-0,4l)

Gräber 123, 173, 409, 421, 476, 488, 513, 543, 552

Gruppe HG 2m4 (~HG 2o10): kleinformatige Gefäße mit wenig ausladendem Rand; am Rand seichte Einkerbungen, meist im 90°-Winkel zum Rand angeordnet (0,1-0,3l)

Gräber 127A, 348, 351, 403, 417, 449, 450, 483, 544, 547

Anzahl Gefäße Gruppe HG 2 insgesamt: 168

HG 3 (Abb. 80a-c)

Nicht näher bestimmbar: Fragmente 103, 172, 317, 347 und Streufund 7 (Nähe von Grab 139)

Ohne Randverzierung:

Nicht näher bestimmbar: Gräber 109, 481 + Fragmente aus Gräbern 49, 132, 368

Gruppe HG 3o1: mittelgroße Gefäße mit engem Hals und wenig ausladendem Rand (ca. 0,4l)

Gräber 102, 111, 153, 408

Gruppe HG 3o2: mittel- bis großformatige Gefäße mit langem, wenig ausladendem Rand (0,4-0,6l)

Gräber 152, 213, 216, 339, 415, 420, 439, 523

Gruppe HG 3o3: mittelgroße, längliche Gefäße mit langem, wenig ausladendem Rand (0,3-0,4l)

Gräber 56, 63, 96, 126, 362, 385

Gruppe HG 3o4: mittelgroße Gefäße mit kurzem, wenig ausladendem Rand und ausgeprägter Schulter (0,3-0,4l)

Gräber 4, 5, 19, 22, 44, 87, 104, 117, 120, 149, 174, 178A, 219, 302, 377, 380, 400 + Fragmente aus Gräbern 55, 67, 185, 221, 412

Gruppe HG 3o5: mittel- bis großformatige, bauchige Gefäße mit kurzem, wenig ausladendem Rand (0,4-0,5l)

Gräber 1, 128, 130, 166, 260, 462, 469

Gruppe HG 3o6: kleinformatige Gefäße mit gleichmäßig gearbeitetem, ausladendem Rand (ca. 0,2l)

Gräber 26, 112, 136, 140, 171, 217, 246, 298, 307, 311, 378 + Fragmente aus Gräbern 136, 176, 374, 563

Gruppe HG 3o7: kleinformatige Gefäße mit kurzem, sich verjüngendem, ausladendem Rand (ca. 0,2l)

Gräber 21, 223, 462

Gruppe HG 3o8: mittelgroße Gefäße mit ausgeprägter Schulter und stark ausladendem Rand (0,3-0,4l)

Gräber 16, 39, 74, 78 + Fragment aus Grab 205

¹⁵⁴ Morphologisch ähnliche Gruppen bei den Gefäßen ohne Randverzierung.

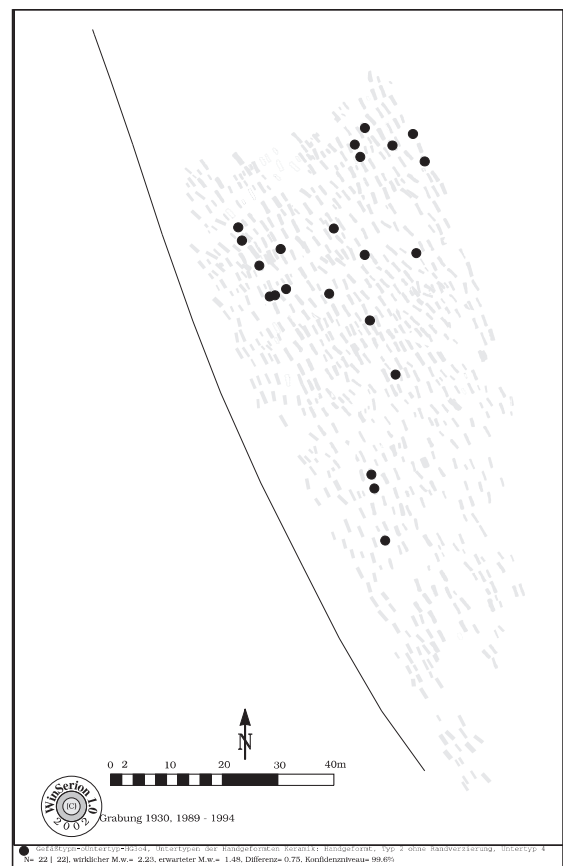
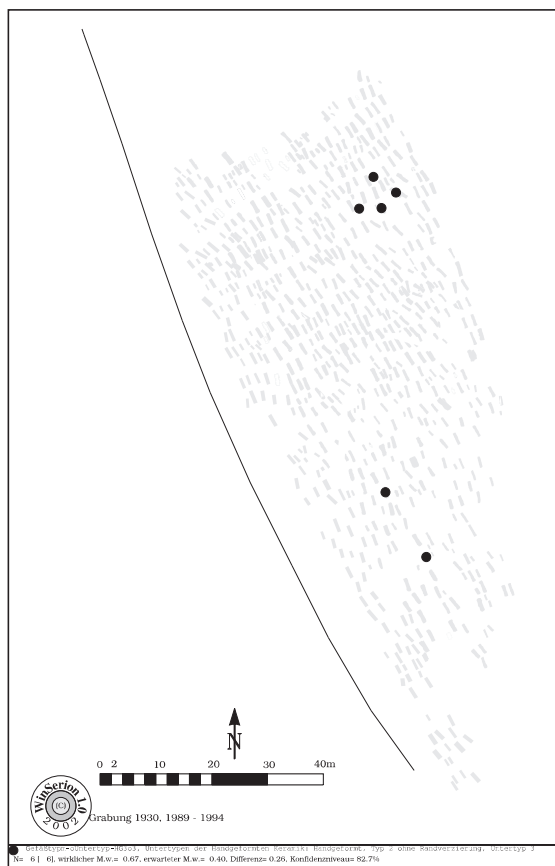
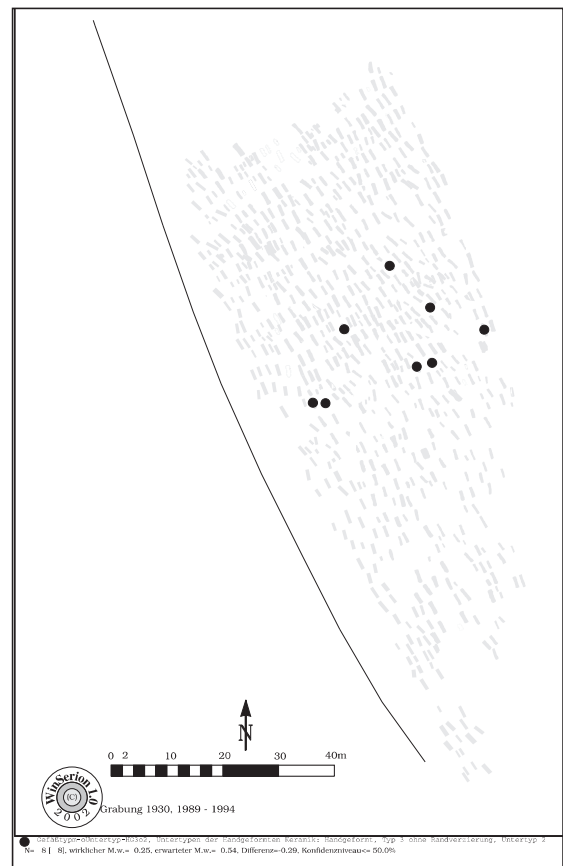
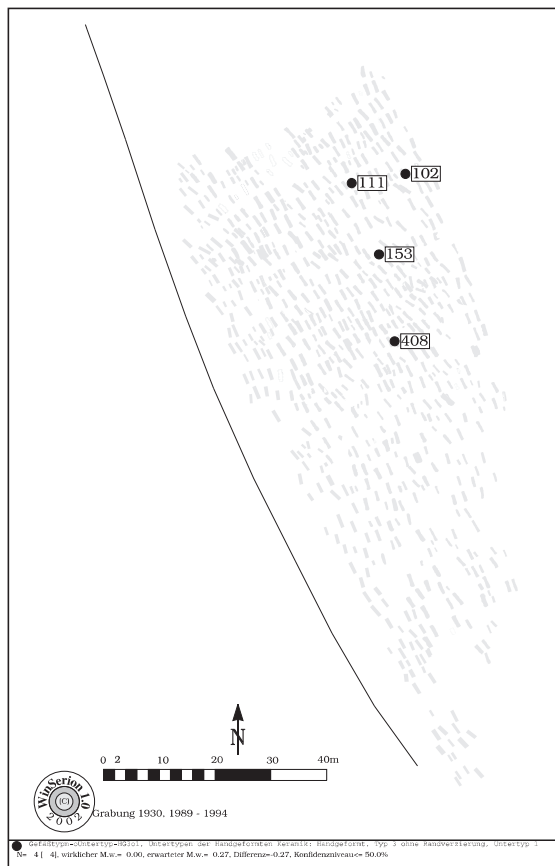


Abb. 80a Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 3; Untergruppen: ohne Randverzierung, Untergruppe 1 (HG 3o1); ohne Randverzierung, Untergruppe 2 (HG 3o2); ohne Randverzierung, Untergruppe 3 (HG 3o3); ohne Randverzierung, Untergruppe 4 (HG 3o4); (links oben: HG 3o1, rechts oben: HG 3o2, links unten: HG 3o3, rechts unten: HG 3o4).

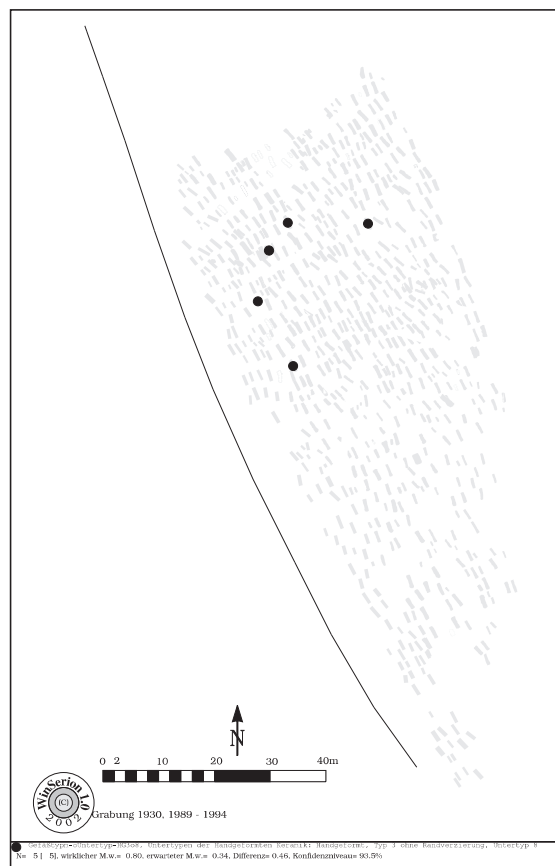
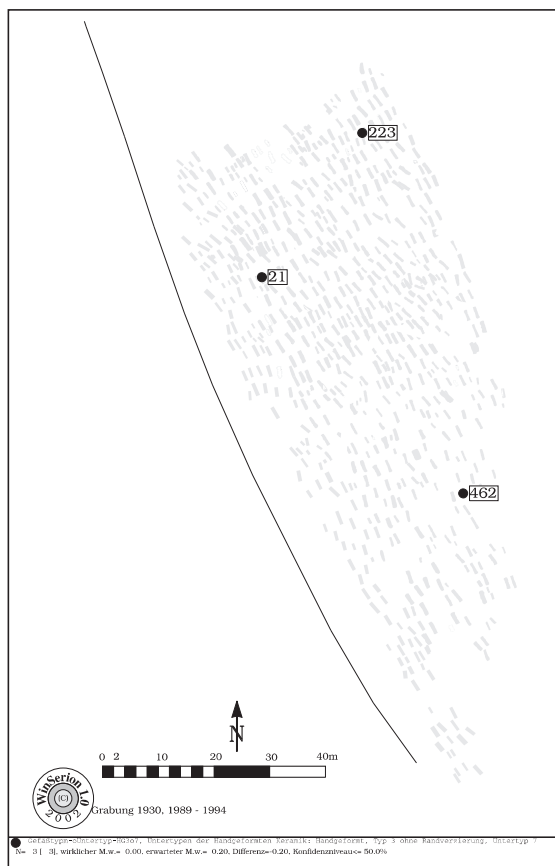
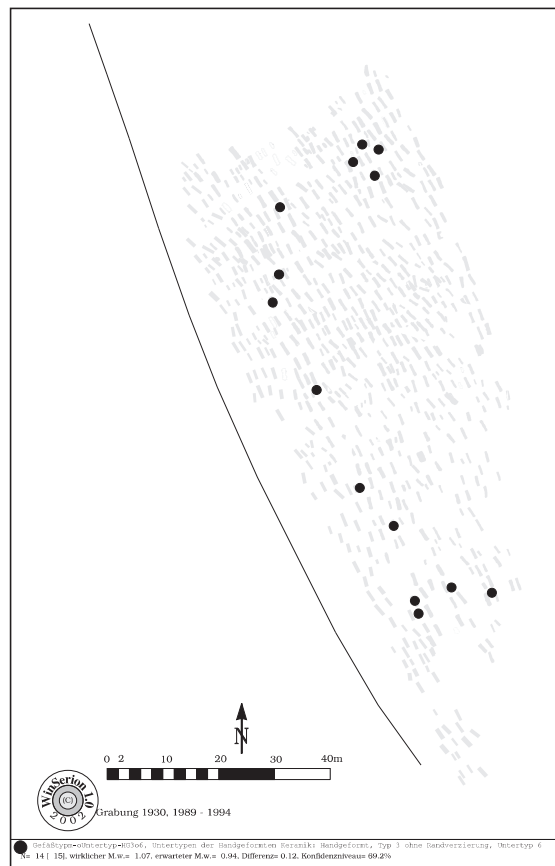
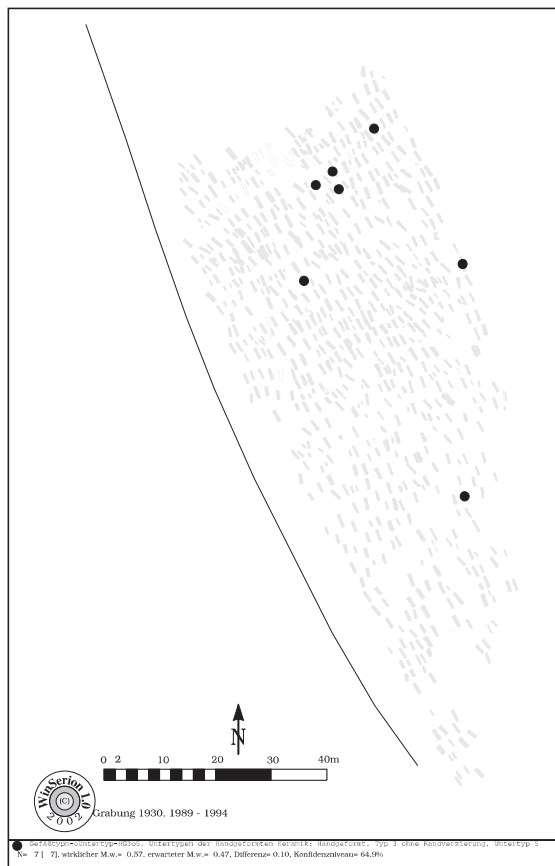


Abb. 80b Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 3; Untergruppen: ohne Randverzierung, Untergruppe 5 (HG 3o5); ohne Randverzierung, Untergruppe 6 (HG 3o6); ohne Randverzierung, Untergruppe 7 (HG 3o7); ohne Randverzierung, Untergruppe 8 (HG 3o8); (links oben: HG 3o5, rechts oben: HG 3o6, links unten: HG 3o7, rechts unten: HG 3o8).

Abb. 80c Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 3; Untergruppen: mit Randverzierung, Untergruppe 1 (HG 3m1); mit Randverzierung, Untergruppe 2 (HG 3m2); mit Randverzierung, Untergruppe 3 (HG 3m3); (rechts oben: HG 3m1, links unten: HG 3m2, rechts unten: HG 3m3).

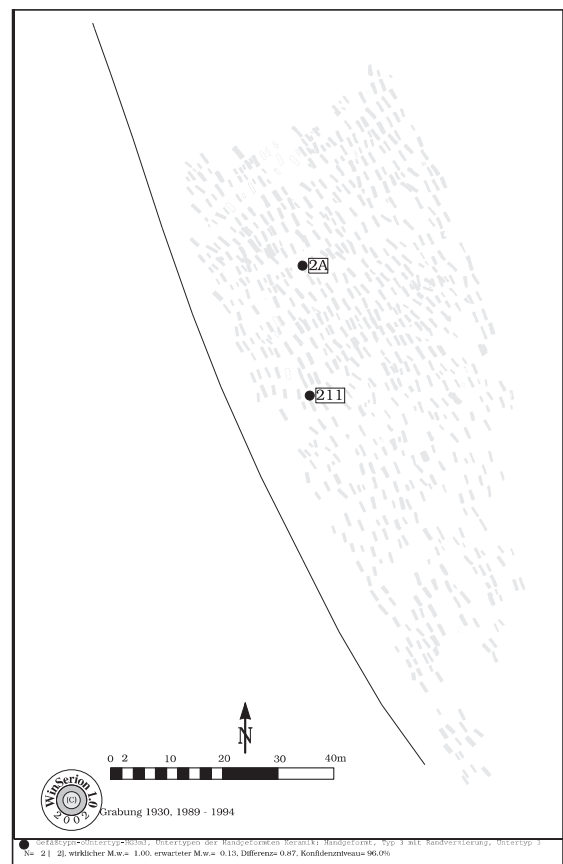
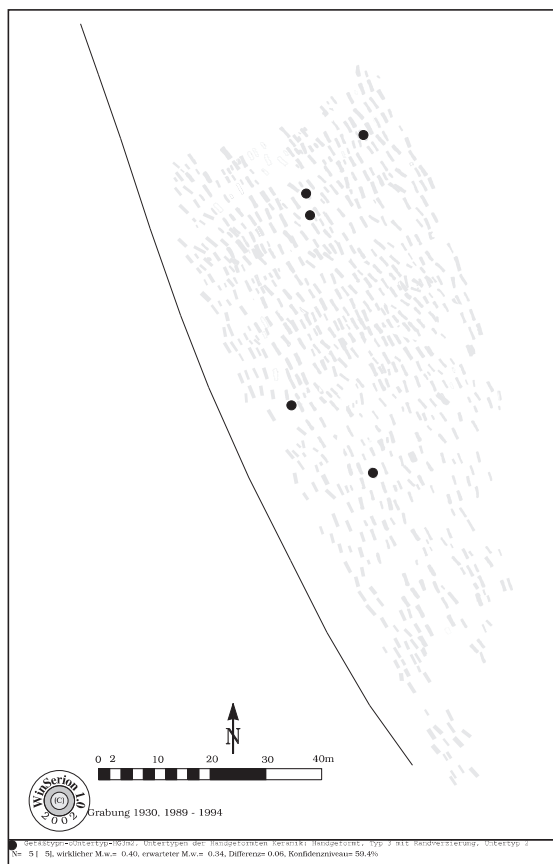
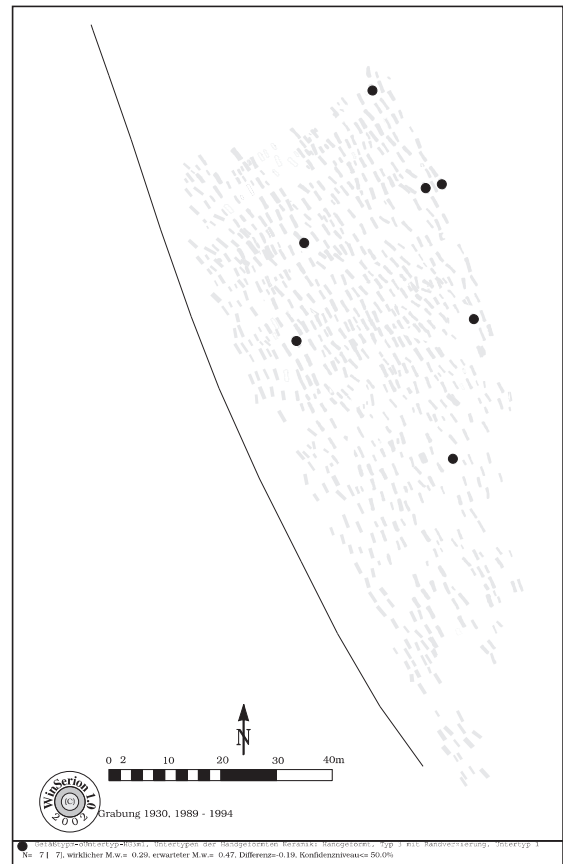
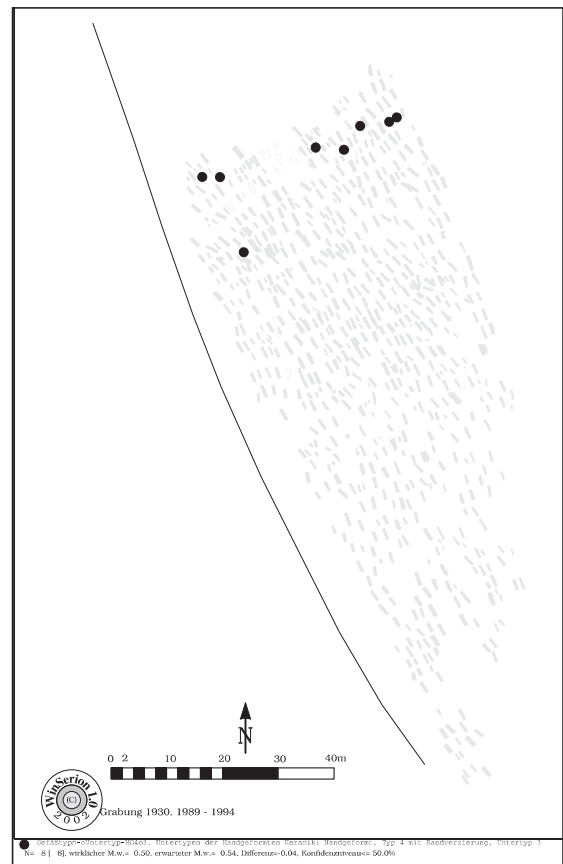
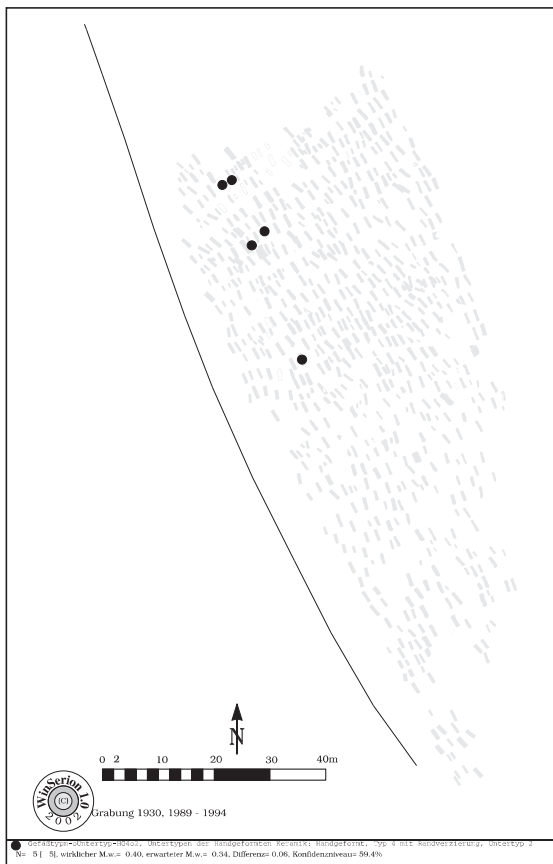
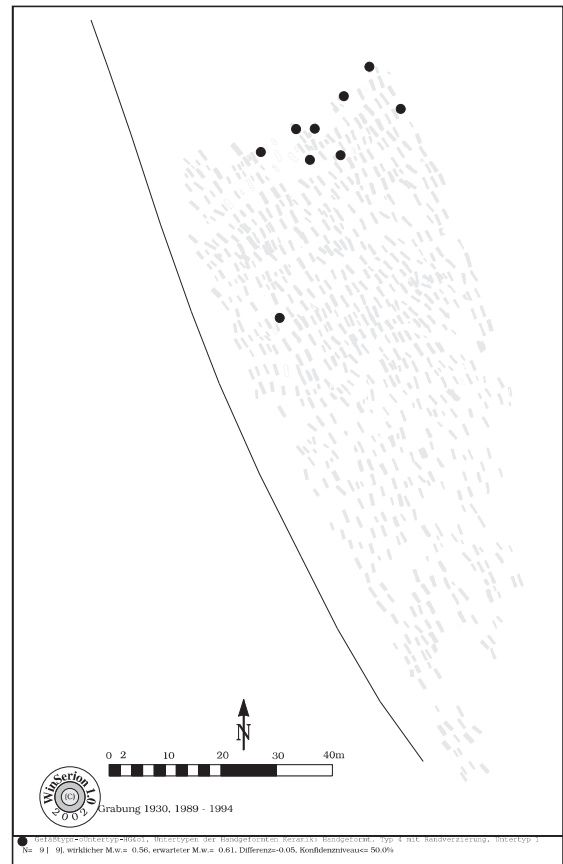


Abb. 81 Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der handgeformten Keramik der Gruppe HG 4; Untergruppen: ohne Randverzierung, Untergruppe 1 (HG 4o1); ohne Randverzierung, Untergruppe 2 (HG 4o2); ohne Randverzierung, Untergruppe 3 (HG 4o3); (rechts oben: HG 4o1, links unten: HG 4o2, rechts unten: HG 4o3).



Mit Randverzierung:

Nicht näher bestimmbar: Fragment aus Grab 557

Gruppe HG 3m1 (~HG 3o3): mittelgroße Gefäße mit ausladendem Rand; am Rand Einkerbungen, schräg-gesetzt oder im 90°-Winkel zum Rand angeordnet (0,3-0,4l)

Gräber 58, 59, 79, 233, 262, 435, 440

Gruppe HG 3m2 (~HG 3o4): mittelgroße Gefäße mit kurzem, wenig ausladendem Rand; am Rand Einkerbungen, schräg-gesetzt oder im 90°-Winkel zum Rand angeordnet (ca. 0,3l)

Gräber 83, 131, 209, 225, 361

Gruppe HG 3m3 (~HG 3o6): kleinformatige Gefäße mit ausladendem Rand; am Rand Einkerbungen, schräg-gesetzt oder im 90°-Winkel zum Rand angeordnet (ca. 0,2l)

Gräber 2A, 211

Anzahl Gefäße Gruppe HG 3 insgesamt: 95

HG 4 (Abb. 81)

Ohne Randverzierung:

HG 4o1: mittelgroße Gefäße mit ausgeprägter Schulter, schmalem Boden und ausladendem Rand (0,2-0,4l)

Gräber 143, 169, 192, 235, 265, 296 + Fragmente aus Gräbern 227, 256, 293

HG 4o2: kleinformatige Gefäße mit kurzem, ausladendem Rand (ca. 0,2l)

Gräber 72, 163, 245, 272, 273

HG 4o3: mittelgroße Gefäße mit ausladendem Rand und ausgeprägter Schulter

Gräber 62, 88, 188, 198B, 222, 252, 255, 285

Mit Randverzierung:

keine

Anzahl Gefäße Gruppe 4 insgesamt: 22

Ergebnisse der Feintypologie der Grabgefäße

Die Feintypologie der Grabgefäße ermöglicht es, hinter den bloß chronologischen Aspekt der Keramikentwicklung zu blicken¹⁵⁵ und nun auch die Einzelheiten der lokalen awarenzeitlichen Keramikproduktion untersuchen zu können¹⁵⁶. Die Unterschiede zwischen den Strukturen der einzelnen Gruppen langsam gedrehter und handgeformter Keramik (Anzahl der Untergruppen, Anzahl der Gefäße in diesen Untergruppen) zeigen sehr deutlich die Verschiedenartigkeit dieser beiden Keramikgruppen. Die Unterschiede spiegeln dabei die Existenz zweier verschiedener Herstellungssysteme wider, in denen die langsam gedrehte bzw. die handgeformte Keramik von Zillingtal produziert wurde. Die Feintypologie der Grabgefäße zeigt eine dynamische LG-»Industrie«, die im Laufe der Zeit verändert und standardisiert wird, und ein statisches HG-»Handwerk«, das sich nicht verändert und allmählich an Bedeutung verliert. Dieses Ungleichgewicht

¹⁵⁵ Für die Beschreibung der chronologisch relevanten Keramikgruppen LG 1-3 und HG 1-4 siehe Kapitel »Typochronologie der Keramik anhand makroskopischer Kriterien«.

¹⁵⁶ Siehe auch Kapitel »Die awarenzeitliche Keramikproduktion in Zillingtal«.

nimmt jene Änderungen in der Keramikproduktion vorweg, die sich im Anschluss an die AWARENZEIT ereignen sollten. Infolge dieser Veränderungen verschwindet die Herstellung handgeformter Keramik von der Bühne der frühmittelalterlichen Keramikproduktion, um ihren Platz gänzlich der langsam gedrehten Keramik zu übergeben.

DIE RANDVERZIERUNG

Die Verzierung des Gefäßrandes durch Fingereindrücke und Einkerbungen kommt bei handgeformter Keramik von der MA I (FA II?) bis in die SPA II vor (Keramikgruppen HG 1-HG 2-HG 3). Der prozentuale Anteil der Gefäße mit verziertem Rand innerhalb dieser Keramikgruppen nimmt im Laufe der Zeit stetig ab. Im Falle von Gruppe HG 1 machen die randverzierten Gefäße noch 45% (14 von 31 Gefäßen), von Gruppe HG 2 27% (49 von 179 Gefäßen) und Gruppe HG 3 nunmehr lediglich 15% (14 von 94 Gefäßen) aus.

In Gruppe HG 1 findet man vor allem Fingereindrücke symmetrischer Form als Randverzierung (z. B. **Taf. 64, 1**), in Gruppe HG 2 vornehmlich solche asymmetrischer Form (z. B. **Taf. 137, 1**) sowie Einkerbungen, die im 45°-Winkel zum Rand verlaufen (z. B. **Taf. 145, 1**). Schon in Gruppe HG 2 treten Einkerbungen im 90°-Winkel zum Rand auf (z. B. **Taf. 147, 2**), ein Gestaltungsmittel, das jedoch erst in Gruppe HG 3 zur bevorzugten Randverzierung avanciert (z. B. **Taf. 55, 1**). In Gruppe HG 4 treten keine verzierten Gefäßränder auf. Die An- bzw. Abwesenheit von Randverzierung bietet also grundsätzlich kaum Hilfe zur chronologischen Einordnung, ihre Varianten sind aber, zumindest für das Gräberfeld von Zillingtal, chronologisch relevant¹⁵⁷. Der prozentuale Anteil des Aufkommens handgeformter Gefäße mit Randverzierung in Kinder- und Männergräbern ist sehr ähnlich¹⁵⁸, bei Kindergräbern sind dies 18% (25 von 133 handgeformten Gefäßen)¹⁵⁹, bei Männergräbern 20% (18 von 89 handgeformten Gefäßen). Der Anteil dieser Gefäßgruppe, die in Frauengräbern nachgewiesen wurden, liegt mit 26% (32 von 122 handgeformten Gefäßen) etwas höher. Randverzierte, handgeformte Gefäße kommen bei Bestatteten beiderlei Geschlechts in allen Altersstufen (juvenil – senil) als Grabbeigabe vor.

Fraglich bleibt der Ursprung von Randverzierung awarenzeitlicher handgeformter Gefäße. Diese könnten z. B. als Nachahmung von Strohgefäßen bzw. geflochtenen Körben interpretiert werden. Es ist höchst wahrscheinlich, dass die awarenzeitliche Bevölkerung Strohgefäße und Körbe besaß, und diese konnten sehr wohl die Töpferei beeinflussen. Es ist nicht auszuschließen, dass die gelegentliche Verzierung des Körpers handgeformter Gefäße (z. B. **Taf. 113, 2; 115, 1**) auf ähnliche Wurzeln zurückgeht.

Randverzierung kommt auch bei langsam gedrehten Gefäßen vor. Hier wird der Gefäßrand durch Variationen eingestochener Punktreihen (z. B. **Taf. 66, 3; 195, 2**) oder, vor allem in Gruppe LG 3, auch durch Wellenlinien (z. B. **Taf. 125, 2**) verziert. Der Anteil von Gefäßen mit verziertem Rand liegt in Gruppe LG 1 bei 16% (7 von 42 Gefäßen), in Gruppe LG 2 bei 8% (von 36 Gefäßen) und in Gruppe LG 3 bei 17% (5 von 29 Gefäßen). Ob ein als Grabbeigabe verwendetes, langsam gedrehtes Gefäß eine Randverzierung aufweist oder nicht, steht in keinem Zusammenhang mit Alter oder Geschlecht des Bestatteten.

¹⁵⁷ Anhand der Siedlungskeramik von Zillingtal konnte dieses System nicht verifiziert werden, da die Keramikfragmente in den meisten Fällen zu kleinformatig sind, um die Gestalt ihrer Randverzierung mit Genauigkeit bestimmen zu können.

¹⁵⁸ Für die folgenden Analysen wurden, um Probleme mit der Bestimmung von Kindern, deren Geschlecht anthropologisch ermittelt werden konnte, zu vermeiden, die archäologischen

Geschlechtsbestimmungen verwendet. Individuen im juvenilen Alter wurden, sofern ihr Geschlecht archäologisch ermittelt werden konnte, dem jeweils zugehörigen Geschlecht zugezählt.

¹⁵⁹ Die Prozentangaben wurden jeweils zu ganzen Prozentzahlen ab- bzw. aufgerundet.

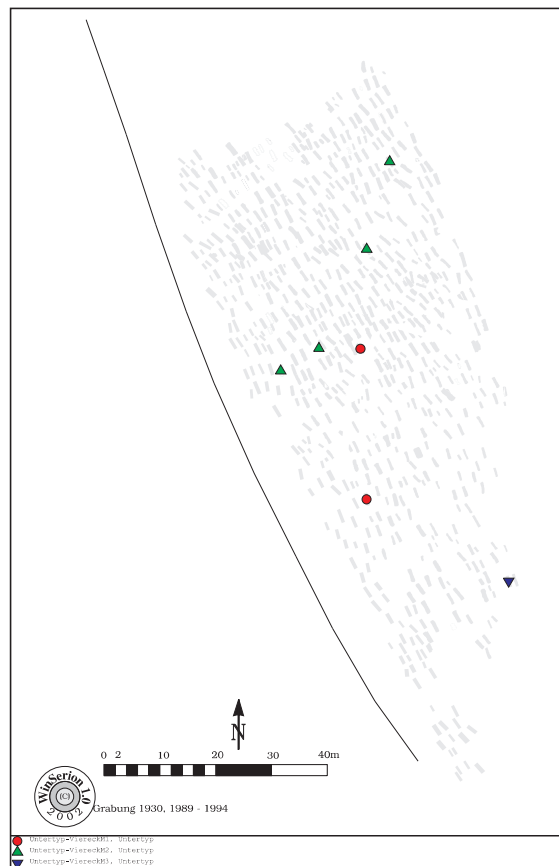
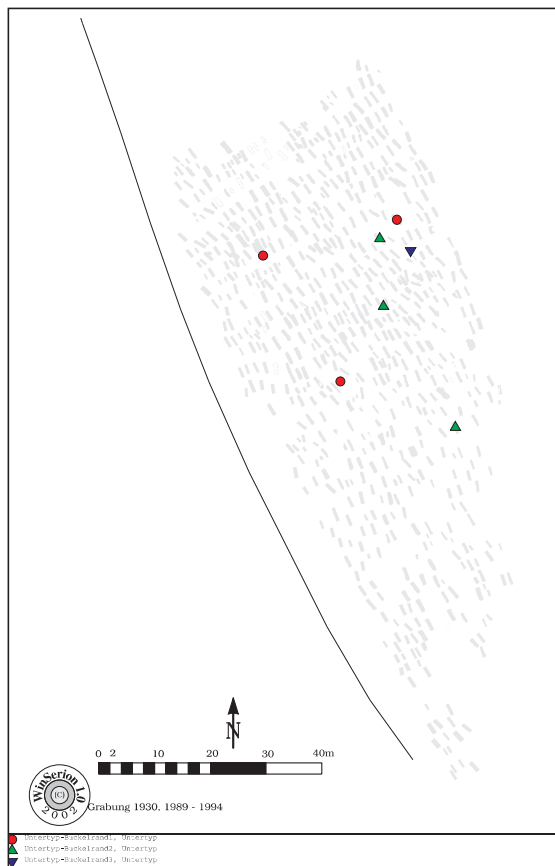


Abb. 82 Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der Untergruppen der Buckelrandgefäße und der Gefäße mit viereckiger Mündung (links: Buckelrandgefäße, rechts: Gefäße mit viereckiger Mündung). – Untergruppen in der Karte links: Kreis: Buckelrandgefäße mit vier Buckeln und verziertem Rand; Dreieck: Buckelrandgefäße mit vier Buckeln und unverziertem Rand; verkehrtes Dreieck: Buckelrandgefäße mit sieben Buckeln. – Untergruppen in der Karte rechts: Kreis: Gefäße mit viereckiger Mündung und verziertem Rand; Dreieck: Gefäße mit viereckiger Mündung und unverziertem Rand; verkehrtes Dreieck: Schale mit viereckiger Mündung.

SONDERTYPEN HANDGEFORMTER KERAMIK

Im Gräberfeld von Zillingtal kommen folgende Sondertypen handgeformter Keramik vor¹⁶⁰:

Buckelrandgefäße:

- vier Buckel, verzierter Rand
Grab 43 (HG 1), Grab 70/1 (HG 1), Grab 343 (HG 2)
- vier Buckel, unverzierter Rand
Grab 14 (HG 1), Grab 404 (HG 2), Grab 459 (HG 1)
- sieben Buckel
Grab 483 (HG 2)

Gefäße mit viereckiger Mündung:

- mit verziertem Rand
Grab 299 (HG 2), Grab 333 (HG 2)
- mit unverziertem Rand
Grab 36 (HG 2), Grab 125 (HG 2), Grab 206 (HG 3), Grab 242/2 (HG 2)

¹⁶⁰ Die Gefäße aus den Gräbern 14, 36, 70, 105, 206 wurden bereits von Tivadar Vida publiziert; Vida 1992, 536, 545.

Grab Nr.	Gefäßtyp	Randver- zier- ung	Untertyp	Seite	Geschlecht archäologisch	Geschlecht anthropologisch	Altersstufe	Anzahl der Gefäße innerhalb des Grabes
343	HG 2	m	Buckelrand 1	Mitte	k	–	–	1
070	HG 1	m	Buckelrand 1	links	w	w	adult	2
043	HG 1	m	Buckelrand 1	Mitte	w	w	matur	1
459	HG 1	o	Buckelrand 2	links	m	m	adult	1
404	HG 2	o	Buckelrand 2	Mitte	k	k	infans II	1
014	HG 1	o	Buckelrand 2	Mitte	m	m	frühadult	1
483	HG 2	o	Buckelrand 3	rechts	k	k	infans II	2
233	HG 2	o	Viereckig	links	w	w	matur	2
333	HG 2	m	ViereckM 1	Mitte	w	w	matur	1
299	HG 2	m	ViereckM 1	links	w	w	adult	1
242	HG 2	o	ViereckM 2	rechts	k	k	infans I/2	2
206	HG 3	o	ViereckM 2	links	m	m	matur	1
125	HG 2	o	ViereckM 2	Mitte	k/m	w	juvenil	1
036	HG 2	o	ViereckM 2	rechts	w	w	adult	1
478	HG 3	o	ViereckM 3	Mitte	w	w	matur	1

Tab. 15 Sondertypen der handgeformten Keramik in Zillingtal.

– Schale mit viereckiger Mündung

Grab 478 (HG 3)

Sonstige

– viereckiges Gefäß zum Aufhängen(?)

Grab 233 (HG 2)

– Topf mit Henkelansatz

Grab 453 (HG 2)

– Krug

Grab 70/2 (HG 2)

Sowohl Buckelrandgefäße als auch Gefäße mit viereckiger Mündung wurden in Frauen-, Männer- und Kindergräbern gefunden (Tab. 15). Bestattete beiderlei Geschlechts sind dabei, bis auf »senil«, in allen Altersstufen vertreten. Das Vorkommen randverzierter Gefäße ist, wie im Falle der »normalen« handgeformten Gefäße in Zillingtal, weder an geschlechts- noch altersspezifische Kriterien gebunden. Solche Gräber, denen Gefäße handgeformter Sondertypen beigegeben wurden, können sowohl reich wie durchschnittlich, wie auch einfach (arm) ausgestattet sein¹⁶¹. Als Vorbild für die Gefäße mit viereckiger Mündung und für die Buckelrandgefäße könnten, ähnlich wie bei der oben besprochenen Randverzierung, Behälter aus organischem Material gedient haben.

Die nachgewiesenen Buckelrandgefäße gehören den Keramikgruppen HG 1 und HG 2 an. Die vorkommenden Gefäße mit viereckiger Mündung gehören hingegen den Keramikgruppen HG 2 und HG 3 an. Dies spricht für eine spätere Datierung dieser Gefäße ([MA II] SPA I-SPA II) im Vergleich zu den Buckelrandgefäßen (MA I [FA II?]-MA II). Die Lage der Gräber innerhalb des Gräberfeldes, in denen Gefäße eines dieser beiden Gefäßtypen nachgewiesen sind, bestätigt diese Datierung (Abb. 82)¹⁶².

¹⁶¹ Der Verfasserin vorliegender Arbeit standen die Grabungsdokumentation, der Gräberfeldkatalog und die Bildtafeln des Fundmaterials aus dem Gräberfeld zur Verfügung. Herzlichen Dank an Frau Mag. Silvia Müller und Herrn Univ.-Prof. Dr. Falko Daim.

¹⁶² Es ist möglich, dass die vorgeschlagene Datierung nur innerhalb des Gräberfeldes von Zillingtal gültig ist. Zu anderen Datierungen gelangte Tivadar Vida bei der umfassenden Bearbeitung dieser Gefäßtypen; Vida 1992, 521-523.

KERAMIKGEFÄSSE ALS GRABBEIGABEN IM GRÄBERFELD VON ZILLINGTAL – BEIGABENSITTEN

Handgeformte und langsam gedrehte Gefäße als Grabbeigabe

In den von Falko Daim ergrabenen 586 Gräbern des awarenzeitlichen Gräberfeldes von Zillingtal fanden sich insgesamt 469 Tongefäße. Von diesen sind 349, also ungefähr drei Viertel, handgeformt und 108, also ungefähr ein Viertel, langsam gedreht¹⁶³. Bei der Bearbeitung der Keramikfunde des Gräberfeldes ergab sich die Frage: Nach welchen Kriterien entschieden die Zeitgenossen, ob dem Bestatteten ein langsam gedrehtes oder ein handgeformtes Gefäß beigegeben wird. Da die umfassende Bearbeitung der Metallfunde des Gräberfeldes noch aussteht, wird diese Frage hier mit Hilfe des Geschlechts und des Alters der Bestatteten und auf Grundlage der chronologisch relevanten Keramikgruppen untersucht.

Gefäße wurden in insgesamt 150 Frauengräbern (91% aller 164 bestatteten Frauen) und 131 Männergräbern (81% aller 162 bestatteten Männer) gefunden¹⁶⁴, ein höherer Anteil von Frauengräbern wurde also mit einem Gefäß ausgestattet. Wenn man aber den Anteil der langsam gedrehten Gefäße bei Frauen- und Männergräbern vergleicht, zeigt sich, dass Männern weit öfters langsam gedrehte Gefäße beigegeben wurden als Frauen. Von den Männergräbern, die mit Gefäßen ausgestattet wurden, enthielten 32% langsam gedrehte Gefäße (42 von 131 Gräbern), bei Frauengräbern lag dieser Anteil mit 19% deutlich niedriger (28 von 150 Gräbern) (siehe **Abb. 83a**).

Die Verteilung der einzelnen, chronologisch relevanten Keramikgruppen nach Geschlecht wird anhand von **Abb. 83b-c** dargestellt. Langsam gedrehte Gefäße wurden als Grabbeigabe in allen chronologischen Phasen häufiger in Männer- als in Frauengräbern nachgewiesen. Ihr Anteil in Kindergräbern liegt zwischen dem jeweiligen Anteil in Frauen- und Männergräbern (in LG 3 höher als in beiden anderen Gruppen); dies resultiert offenbar aus der Gemischtgeschlechtlichkeit der Gruppe »Kinder«. Es ist daher sehr problematisch, diese Gruppe auszuwerten.

Bei den handgeformten Gruppen, HG 1-HG 4, ist die Verteilung genau umgekehrt. In beinahe allen chronologischen Stufen wurde öfter Frauen ein handgeformtes Gefäß ins Grab beigegeben als Männern. Der Anteil der Gefäßbeigabe für Kinder ist auch hier variabel.

Betrachtet man das durchschnittliche Volumen der Grabgefäße nach Geschlecht und Keramikgruppe (**Abb. 84a, b**) wird deutlich, dass Männern, sowohl von langsam gedrehter als auch bei handgeformter Keramik, größere Gefäße beigegeben wurden als Frauen. Kindern wurden in der Regel eher kleinere Gefäße beigegeben. Das Durchschnittsvolumen der langsam gedrehten Gefäße bleibt im Laufe der Zeit nahezu konstant, eine Art Polarisierung findet zwischen Männer-, Frauen- und Kindergräbern in Gruppe LG 3 statt. Das Durchschnittsvolumen der handgeformten Gefäße nimmt hingegen allmählich ab, eine Polarisierung, wie im Falle von LG 3, ist hier nicht zu beobachten.

Stellt man das durchschnittliche Volumen der Grabgefäße bezogen auf die beiden Hauptkeramikgruppen (langsam gedreht und handgeformt) und auf Geschlecht und Alter der Bestatteten dar (**Abb. 84c-f**), zeigt sich ein deutlicher Unterschied nicht nur zwischen Männern und Frauen, sondern auch zwischen jenen, welchen ein handgeformtes Gefäß und solchen, denen ein langsam gedrehtes Gefäß beigegeben wurde. Das Durchschnittsvolumen der langsam gedrehten Gefäße in verschiedenen Altersgruppen bewegt sich, sowohl im Falle von Männer- als auch Frauengräbern, zwischen 0,4 und 0,8 Litern. Das Durchschnittsvolu-

¹⁶³ Außerdem sieben nicht bestimmbare Gefäße sowie fünf Gefäße, die als Nachahmung langsam gedrehter Gefäße interpretiert werden können.

¹⁶⁴ Hier wurden Individuen ab spätjuvenilem Alter berücksichtigt.

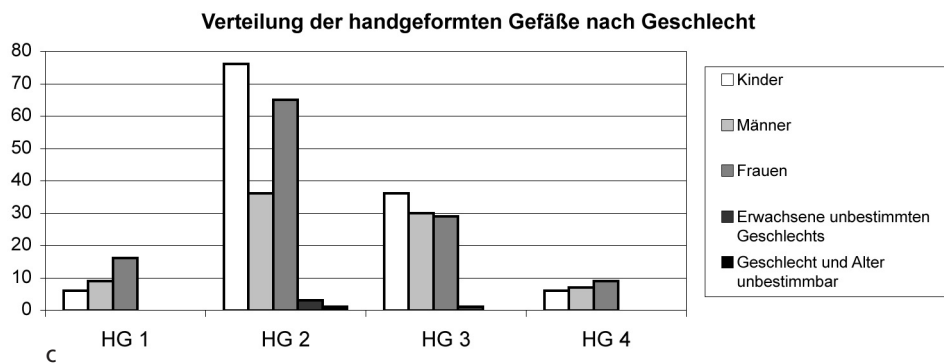
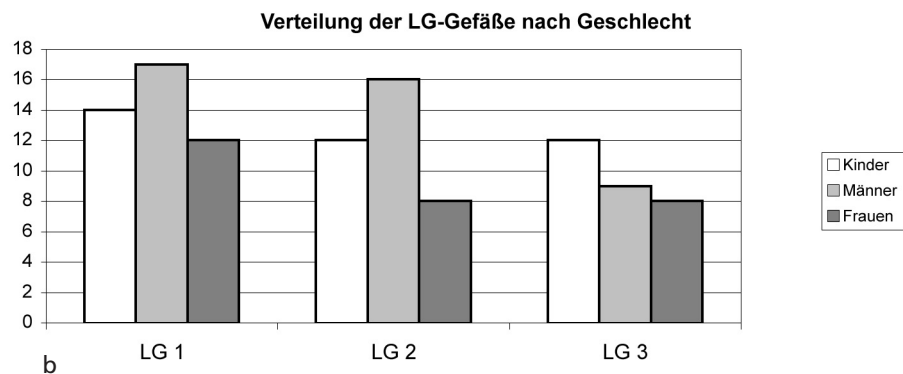
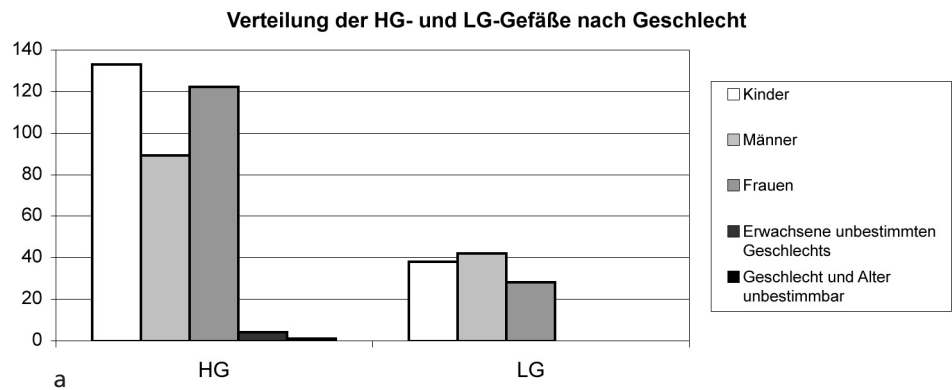


Abb. 83a-c Verteilung der Hauptgefäßtypen nach Geschlecht des Bestatteten.

men der handgeformten Gefäße ist deutlich geringer, im Falle von Männer- zwischen 0,2 und 0,6 Liter, von Frauengräbern zwischen 0,3 und 0,5 Liter.

Da die Deutungsmöglichkeiten der oben beschriebenen Beobachtungen vielfältig sind, sollen an dieser Stelle lediglich die zahlenmäßigen Analyseergebnisse festgehalten werden. Durch die umfassende Bearbeitung des Gräberfeldes und die eventuelle Möglichkeit eines später erfolgenden Vergleichs mit anderen awarenzeitlichen Gräberfeldern sollen diese Analyseergebnisse unter weiteren Gesichtspunkten ausgewertet werden.

Im Kurvenverlauf für die verschiedenen Altersgruppen innerhalb von Hauptkeramikgruppe und Geschlecht zeichnen sich ebenfalls Unterschiede ab (**Abb. 84c-f**). Es ist der Verfasserin bewusst, dass die Anzahl der in dieser Analyse untersuchten Fälle nicht hoch genug ist, um statistisch relevante Aussagen treffen zu können. Aus diesem Grund werden hier lediglich die Messergebnisse festgehalten; eine Interpretation kann im günstigen Fall nach Untersuchung weiterer ähnlicher Fundstellen erfolgen.

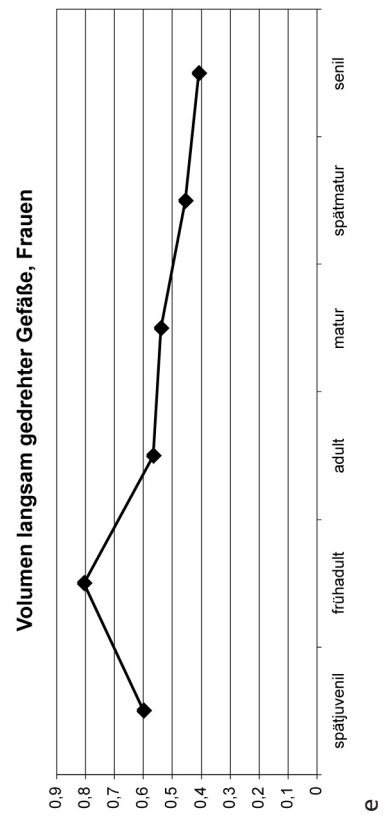
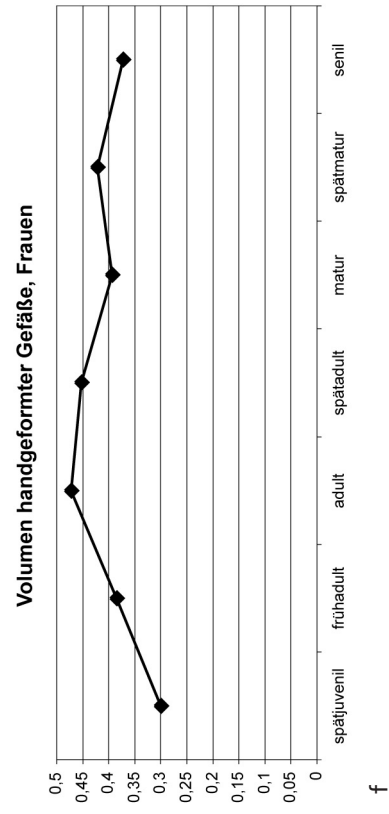
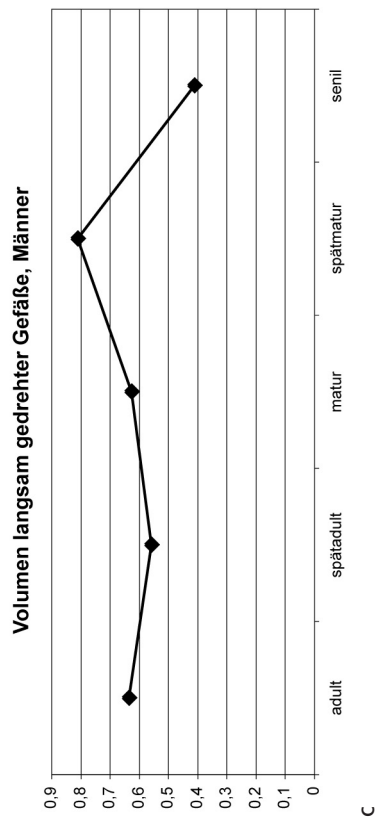
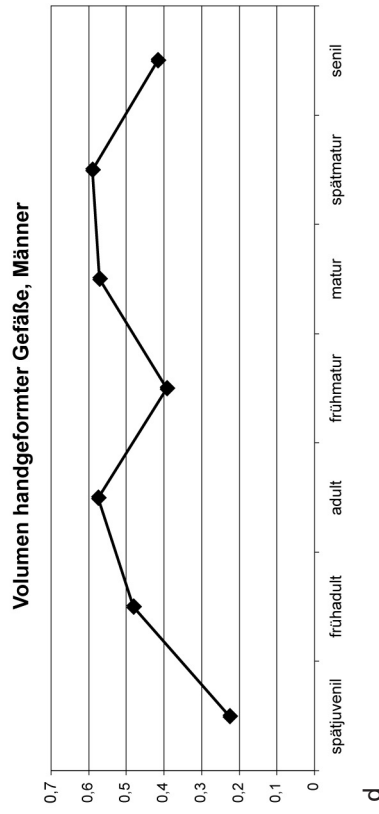
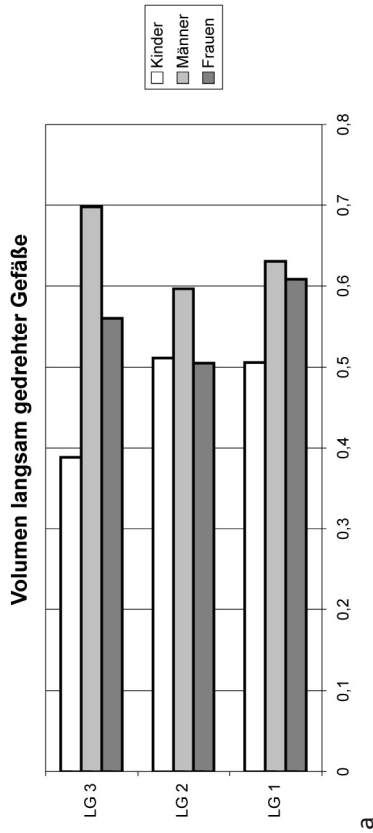
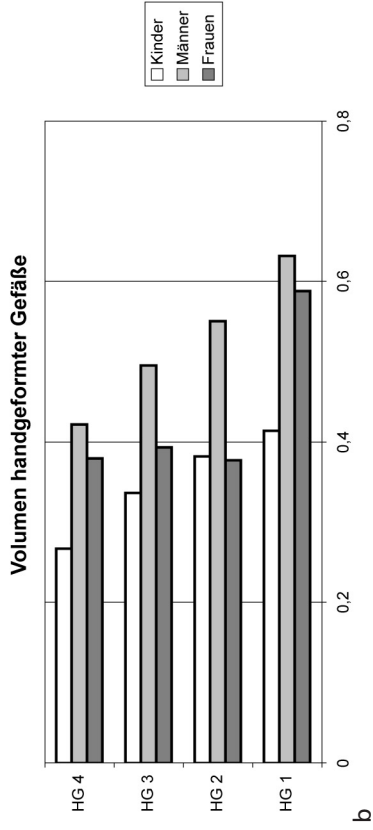


Abb. 84a-f Durchschnittliches Volumen der Grabgefäße nach Geschlecht und Alter des Bestatteten.

Betrachtet man das Vorkommen der langsam gedrehten Grabgefäße in den Männergräbern, zeigt sich, dass Männer erst ab dem adulten Alter ein langsam gedrehtes Gefäß als Grabbeigabe erhalten¹⁶⁵. Das Durchschnittsvolumen dieser Gefäße steigt bis zur Altersgruppe »spät-matur« an und fällt schließlich bei der Altersgruppe »senil« stark ab. Bei Frauen, denen ein langsam gedrehtes Gefäß beigegeben wurde, ist die Lage deutlich anders: Hier erhalten Frauen spätjuvenilen und vor allem adulten Alters die größten Gefäße, bei den Bestatteten höherer Altersstufen nimmt die Größe der beigegebenen Gefäße allmählich ab.

Das Bild, welches durch die Verteilung des Durchschnittsvolumens der handgeformten Gefäße vermittelt wird (Abb. 84e-f), ist hingegen ein deutlich anderes. Hier erhalten sowohl Männer als auch Frauen in der Altersstufe »spätjuvenil« die kleinsten Gefäße, wobei die Größe der Gefäße mit dem Alter der Bestatteten allmählich zunimmt, in den Altersstufen »adult« und »matur« ihren Höhepunkt erreicht¹⁶⁶ und in der Altersgruppe »senil« wiederum abfällt, nicht jedoch unter das Niveau der spätjuvenilen Altersgruppe.

Gräber mit »doppelter Gefäßbeigabe«

Die Beigabe zweier Gefäße kommt in Zillington lediglich in zwölf Fällen vor (Tab. 16): Ein einziges Mal in einem Männergrab (Grab 178A), darüber hinaus ausschließlich in Frauengräbern. Der Brauch der »doppelten Gefäßbeigabe«¹⁶⁷ tritt vor allem in den früheren Phasen des Gräberfeldes auf (Abb. 85). Es bieten sich prinzipiell zwei Möglichkeiten an, die »doppelte Gefäßbeigabe« zu deuten: zum einen als Parallelphänomen zur Doppelung anderer, dem Grab beigefügter Gegenstände (z. B. Ohringe)¹⁶⁸, zum anderen könnte das zweite Gefäß, da diese Erscheinung in Zillington nahezu ausschließlich bei Frauengräbern auftritt, als »Andenken« an eine zweite Person verstanden werden.

Die Gräber solcher Bestatteten, welchen zwei Gefäße beigegeben wurden, stellen vorwiegend reich ausgestattete Gräber dar (bis auf Grab 233 und 242). Dieser Umstand kann im Hinblick auf die Deutung als »einfache Verdoppelung der Grabbeigabe« sowohl positiv als auch negativ interpretiert werden. Einerseits lässt die relativ reiche Ausstattung der Gräber darauf schließen, dass die Hinterbliebenen des Verstorbenen ihren Reichtum auch durch die Beigabe von Gefäßen zum Ausdruck bringen wollten (positive Deutung). Andererseits bräuchte der Reichtum, waren diese Gräber ohnehin reich ausgestattet, nicht noch zusätzlich

Grab Nr.	Geschlecht anthropologisch	Geschlecht archäologisch	Altersstufe
002A	W	w	senil
041	W	w	frühadult
070	W	w	adult
097	W	w	spätjuvenil
124	W	w	frühadult
136	K	k	infans I/2
178A	M	m	matur
233	W	w	matur
242	K	k	infans I/2
413	W	w	senil
462	W	w	frühadult
483	K	k	infans II

Tab. 16 Vorkommen von Gräbern mit »doppelter Gefäßbeigabe« in Zillington

¹⁶⁵ Hierbei konnten lediglich Altersstufen, in denen mindestens zwei Individuen pro Geschlechts- und Keramikgruppe anzutreffen sind, berücksichtigt werden. Da nicht in allen Gruppen Daten zu beiden Geschlechtern und Keramikgruppen vorhanden waren, konnte der Kurvenverlauf nicht mittels eines einzigen Diagramms dargestellt werden.

¹⁶⁶ Bei den Männern konnten in der Phase »frühmatur« lediglich zwei Fälle in die Analyse miteinbezogen werden.

¹⁶⁷ Mit Bedacht wird hier über den Begriff »Gefäßbeigabe« gesprochen; es ist zwar höchst wahrscheinlich, dass die Gefäße

ihres Inhaltes wegen in das Grab gelangten. Solange der Inhalt der Gefäße nicht untersucht ist, wäre es voreilig, von Speisebeigaben zu sprechen. Es sei hier auf die jüngeren Untersuchungen zur Tierknochenbeigabe hingewiesen: Mehrere Forscher haben unabhängig voneinander betont, dass das Vorkommen einiger Tierknochen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht auf als Speise genießbares Fleisch hindeutet und diese daher nicht als »Speisebeigabe« interpretiert werden können; Daim 1987, 102; Vörös 1999, 54.

¹⁶⁸ Distelberger 2004, 33-36.

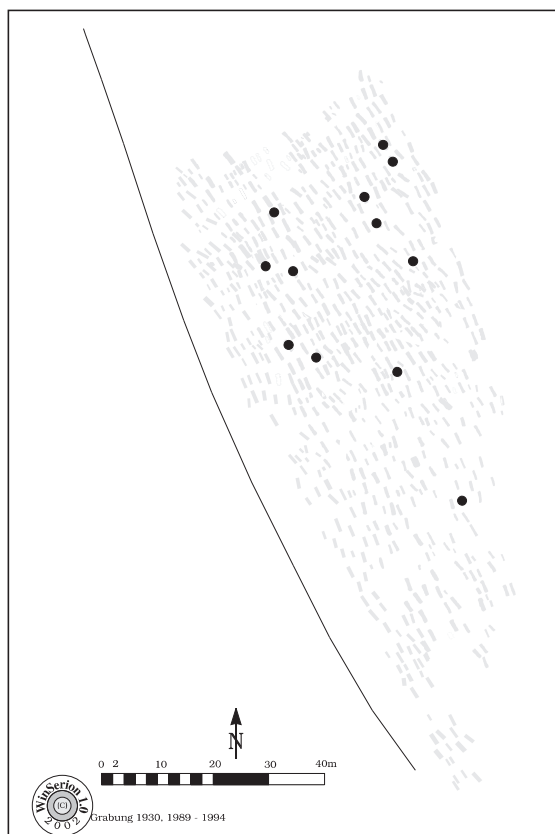


Abb. 85 Gräberfeld Zillingtal, Kartierung der »doppelten Gefäßbeigabe« im Gräberfeld.

Verbindung bringen kann, bleiben die Interpretationen höchstwahrscheinlich nur innerhalb des jeweiligen Fundortes gültig. Durch Erfassung der jeweiligen lokalen Traditionen könnten wir die Faktoren ermitteln, die für den awarenzeitlichen Menschen zur Unterscheidung des Einzelnen innerhalb der Dorfgemeinschaft wichtig waren (Geschlecht, Alter, Zugehörigkeit zu bestimmten Familien usw.)¹⁷⁰. Interessant wäre die Klärung der Frage, ob die Tradition der Gefäßbeigabe in Verbindung mit solchen für andere Formen der Grabbeigabe oder für beigegebene Trachtbestandteile steht.

Gräber ohne Gefäß- und/oder ohne Tierknochenbeigabe

In 112 Gräbern wurden zwar Gefäße, jedoch keine Tierknochen gefunden (**Abb. 86**). Unter diesen Gräbern waren sowohl Kinder- (67 Gräber) als auch Frauen- (24 Gräber) und Männergräber (18 Gräber). In drei Fällen konnte weder Geschlecht noch Alter des Bestatteten ermittelt werden. Von den in diesen 112 Gräbern nachgewiesenen Gefäßen gehörte die Mehrzahl, 73%, der handgeformten (82 Gefäße, 23% aller handgeformten Gefäße), 25% der langsam gedrehten Gruppe an (28 Gefäße, 26% aller langsam gedrehten Gefäße)¹⁷¹.

hervorgehoben zu werden, insbesondere nicht durch Gefäße, die offenbar keinen besonders hohen Materialwert besaßen (negative Deutung). Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass die Zweitgefäße einen wertvollen Inhalt bargen (z. B. Gewürze, Öl) und dadurch materiellen Wohlstand ausgedrückt werden sollte.

Die Interpretation der Zweitgefäße als »Andenken« an eine zweite Person wird lediglich durch die Tatsache gestützt, dass die Zweitgefäße praktisch ausschließlich in Frauengräbern vorkommen. Die Gefäße konnten entweder schwangeren Frauen mitgegeben werden¹⁶⁹ oder aber Frauen, die zwar »verheiratet« waren, aber (noch) keine Kinder geboren hatten (»für die nicht geborenen Kinder«).

Die oben angeführten Überlegungen signalisieren sehr deutlich, wie weit entfernt wir von einer Erklärung für Phänomene dieser Art sind. Die Untersuchung der Gefäßinhalte würde einen großen Schritt in Richtung auch der Klärung dieser Frage bedeuten, z. B. danach, ob beide Gefäße eines Grabes denselben Inhalt besaßen.

Auch wenn man Erklärungen für gewisse Erscheinungen geben oder diese Erscheinungen mit einer speziellen Gruppe (»reich bestattete junge Frauen« usw.) in

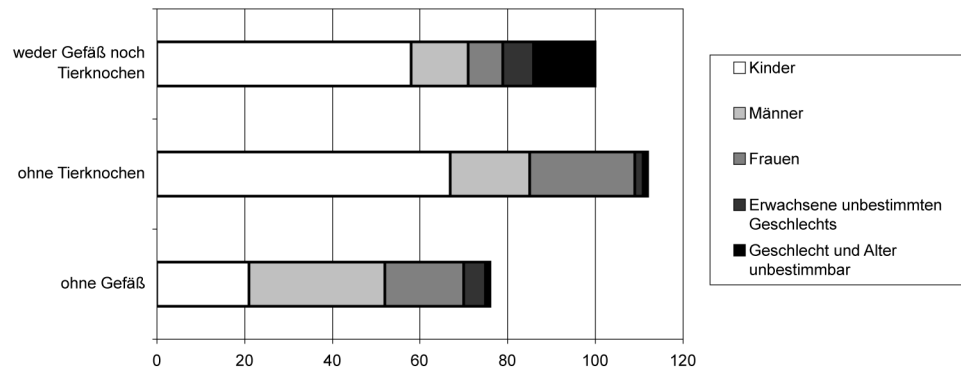
¹⁶⁹ Gegen diese Interpretation spricht, dass der sicher schwangeren Frau in Grab 15 lediglich ein Gefäß beigegeben wurde.

¹⁷⁰ Untersuchungen dieser Art fanden in den letzten Jahren anhand von Trachtbestandteilen als Grabbeigaben für awaren-

zeitliche (Distelberger 2004) und langobardenzeitliche Gräberfelder (Barbiera 2005) statt.

¹⁷¹ Ausgenommen zwei unbestimmbare Gefäße.

Abb. 86 Gräber ohne Beigabe von Gefäß und/oder Tierknochen.



In 76 Gräbern, darunter 21 Kinder-, 18 Frauen- und 31 Männergräber, kamen nur Tierknochen, jedoch keine Gefäße vor (**Abb. 86**). Bei Männer- und Frauengräbern ohne Gefäßbeigabe waren Personen sämtlicher Altersstufen vertreten. In 100 Gräbern, davon hauptsächlich Kindergräber (58 Gräber), in kleineren Anteilen Männer- (13 Gräber) und Frauengräber (8 Gräber), fanden sich weder Gefäß noch Tierknochen (**Abb. 86**). Im Falle von 22 Gräbern konnten weder Alter noch Geschlecht des Bestatteten ermittelt werden. Bei Männergräbern ohne Gefäß- und Tierknochenbeigabe kommen Personen aller Altersstufen vor, bei Frauengräbern nur die Phasen »adult« und »matur«.

Gräber ohne Tierknochen- und/oder Gefäßbeigabe sind also vor allem Kindern vorbehalten. Die Erwachsenengräber in diesen Gruppen könnte man sehr leicht den einfach (arm) ausgestatteten Gräbern zuordnen, die Lage stellt sich aber weitaus komplizierter dar. Vor allem in der frühen Belegungsphase des Gräberfeldes wurden in reich ausgestatteten Männergräbern oft weder Tierknochen noch Gefäße deponiert (z. B. Grab 3). Diese Frage kann erst im Laufe einer umfassenden Bearbeitung des Gräberfeldes näher untersucht werden.

Inhalt der Gefäße

Über den Inhalt der Gefäße ist wenig bekannt. Es wird im Allgemeinen angenommen, dass die Gefäße als Behältnis für flüssige Speisebeigaben gedient haben. Julius Caspart ließ die Inhalte der 1930 in Zillingtal gefundenen Tongefäße untersuchen. In zwei Fällen wurde Hirse, in zwei weiteren Fällen wurden Leinstengel identifiziert¹⁷². In Grab C 151 fand sich »im Inhalt des Topfes ein Restchen Leinengewebe, in welches Bronzereste gewickelt waren¹⁷³.«

Die Reste des Inhaltes eines awarenzeitlichen Grabgefäßes aus Traiskirchen (Niederösterreich) wurde von Fritz Sauter und Kurt Rossmannith Anfang der 1960er Jahre untersucht. Bei dieser Untersuchung wurde eine flüssige, phosphatreiche Substanz, die zur Hautbildung neigt, als Gefäßinhalt identifiziert, die mit großer Sicherheit als Milch interpretiert werden konnte¹⁷⁴.

Aus den Ausgrabungen Falko Daims in Zillingtal stehen die Inhalte zahlreicher Gefäße zur Verfügung. Ihre geplante Untersuchung verspricht einen großen Schritt zur Identifizierung der Gefäßinhalte, was zugleich den Anfang zur Klärung der Funktion der Gefäße bedeuten würde. Interessant ist dabei vor allem die Frage,

¹⁷² Hirse: Grab C 140, Grab C 205, (Caspart 1935, 17, 27); Leinstengel: Grab C 146, Grab C 184 (Caspart 1935, 17, 23).

¹⁷³ Caspart 1935, 18.

¹⁷⁴ Sauter u. Rossmannith 1965.

ob handgeformte und langsam gedrehte Gefäße verschiedene Inhalte aufweisen und ob dadurch Unterschiede in der Funktion dieser beiden herstellungstechnologischen Keramikgruppen festgestellt werden können.

Anordnung der Gefäße innerhalb des Grabes

Gefäße befinden sich in Zillingtonal innerhalb des Grabes zumeist am Fußende. In Kopfnähe kommen Gefäße nur selten vor. Die Lage des Gefäßes innerhalb des Grabes erwies sich aufgrund der Kartierungen im Gräberfeld als chronologisch nicht relevant.

Es konnten keine eindeutigen Zusammenhänge zwischen dem Geschlecht des Bestatteten und der Seite des Grabes, an dem das Gefäß eingestellt wurde, festgestellt werden¹⁷⁵. Die vom Bestatteten aus gesehen linke Seite des Grabes scheint sowohl im Falle von Frauen- als auch Männergräbern die bevorzugte gewesen zu sein (**Abb. 87**). Insgesamt nicht sehr populär, jedoch immerhin etwas beliebter als bei Frauen-, war bei Männergräbern die rechte Seite. Vorwiegend in Kindergräbern wurde das Gefäß unterhalb der Füße (in der Längsachse des Grabes) deponiert. Hinsichtlich der Anordnung der Gefäße innerhalb des Grabes waren keine wesentlichen Unterschiede zwischen langsam gedrehten und handgeformten Gefäßen feststellbar¹⁷⁶.

Zusammenhang zwischen Gefäß- und Tierknochenbeigabe

Im Falle der Tierknochenbeigaben zeigt sich aufgrund der Kartierung der Bestimmungen des Tierknochenmaterials eine Reihe von chronologisch relevanten Zusammenstellungen¹⁷⁷. In diesen kommt das Rind, oft in Kombination mit anderen Tierarten, am häufigsten vor. Seltener können Schwein, Schaf/Ziege und Huhn nachgewiesen werden.

Eine Kontinuität im Beigabenbrauchtum bezüglich der Art des beigegebenen Tierteils zeichnet sich über die gesamte Belegungszeit des Gräberfeldes von Zillingtonal ab. Wie schon von Falko Daim nach den ersten Grabungsjahren bemerkt, wird Frauen und Mädchen der Oberschenkelknochen, Männern und Knaben hingegen der Unterschenkelknochen von Rind, Schaf/Ziege und Schwein beigegeben¹⁷⁸. Eine vergleichbare Kontinuität ist im Falle der Gefäße nicht zu beobachten, es ist aber nicht unvorstellbar, dass die Analyse der Gefäßinhalte in dieser Frage gegenteilige, denen der Tierknochenbeigaben ähnliche Ergebnisse erbringen würde.

¹⁷⁵ Im Laufe der umfassenden Bearbeitung des Gräberfeldes könnten – in Verbindung mit der Lage anderer Gegenstände im Grab – hierzu weitere Erkenntnisse gewonnen werden.

¹⁷⁶ Auch bei Untersuchungen anderer awarenzeitlicher Gräberfelder Österreichs konnte kein ausschließlicher Zusammenhang zwischen dem Geschlecht des Bestatteten und der Lage des Gefäßes innerhalb des Grabes festgestellt werden. Die Lage der Gefäße war auch nicht durch chronologische Unterschiede zu erklären; Daim 1987, 117-119; Bachner 1985, 78.

¹⁷⁷ z.B. ist eine Mischung von Knochen verschiedener Tierarten, vor allem in Frauengräbern, für die SPA I charakteristisch. In

Erwachsenengräbern tritt Schwein eher am Anfang der Belegungszeit des Gräberfeldes auf, danach findet man Schwein nur in Kindergräbern. Schaf/Ziege ist chronologisch nicht relevant, jedoch vorwiegend in Kindergräbern zu finden. Huhn, vergesellschaftet mit Rind, ist vor allem in den späteren Phasen des Gräberfeldes charakteristisch.

¹⁷⁸ Daim 1987, 116. In Männergräbern, vor allem in den Altersgruppen »matur« und »senil«, kommt dabei gelegentlich ein Oberschenkelknochen vor, der umgekehrte Fall ist dagegen nur ein einziges Mal nachgewiesen (Grab 104, Frau, senil, Schaf/Ziege, Tibia).

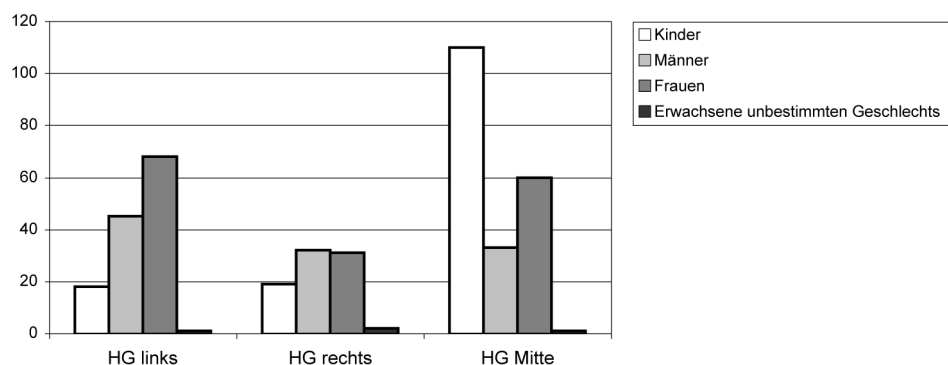
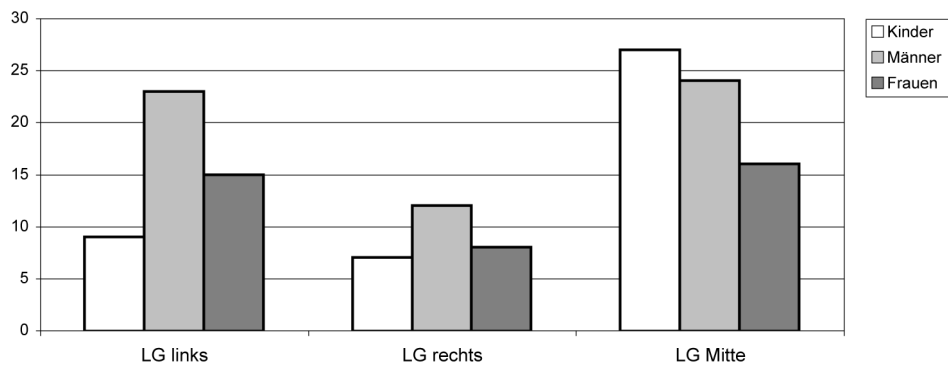
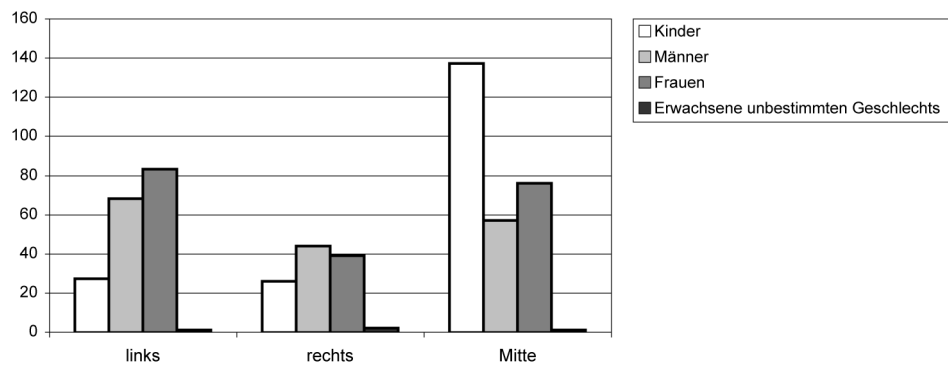


Abb. 87a-c Lage der Gefäße innerhalb des Grabes (links, rechts, Mitte).

ZUSAMMENFASSUNG DER UNTERSUCHUNGEN DER GRÄBERFELDKERAMIK IN ZILLINGTAL

Die Untersuchungen der awarenzeitlichen Gräberfeldkeramik in Zillingtal erbrachten Ergebnisse im Hinblick auf die weitere Gliederung der chronologisch relevanten Gefäßgruppen »langsam gedreht 1-3« (LG 1-3) und »handgeformt 1-4« (HG 1-4). Die mehrheitlich ganz erhalten gebliebenen Grabgefäße ermöglichten die Analyse zahlreicher Merkmale morphologischer und technologischer Art. Bei der inneren Struktur der chronologisch relevanten Gefäßgruppen konnten Unterschiede zwischen der langsam gedrehten und der handgeformten Keramik festgehalten werden, welche die Verfasserin auf abweichende Herstellungsstruk-

turen (Herstellung im Haushalt bzw. eine wohl einfache Art von Werkstattproduktion) der beiden Keramiktypen zurückführt.

Anschließend wurden die Randverzierung der Gefäße und die Sondertypen der handgeformten Keramik ausgewertet. Die Art der Randverzierung ändert sich in Zillingtonal, zumindest bei den handgeformten Gefäßen, im Laufe der Awarenzeit. Für eine Sondergruppe der handgeformten Keramik, die Gefäße mit viereckiger Mündung, konnte für Zillingtonal eine längere Laufzeit vorgeschlagen werden als bisher angenommen. Als Vorbilder, sowohl für Formen der Randverzierung als auch für einige der Sondertypen handgeformter Keramik, hält die Verfasserin Behälter aus organischem Material für überlegenswert.

Bei der Analyse der mit Keramikgefäßen in Verbindung stehenden Beigabensitten wurden Zusammenhänge zwischen Alter und Geschlecht der Bestatteten und verschiedenen Merkmalen der Gefäßbeigabe (z. B. Gefäßtyp und -größe, chronologische Einordnung, Lage im Grab, Korrelationen mit der Art der Tierknochen im Grab) untersucht. Es zeigte sich unter anderem, dass Männern etwas häufiger ein langsam gedrehtes Gefäß ins Grab gegeben wurde, während Frauen mit größerer Wahrscheinlichkeit ein handgeformtes Gefäß bekommen haben. Die Verteilung der Gefäßgröße nach Alter und Geschlecht der Bestatteten ergab im Vergleich von langsam gedrehten und handgeformten Gefäßen ein deutlich differenziertes Bild. Erstmals wurden solche Angaben zur Grundlage für Analysen eines awarenzeitlichen Gräberfeldes herangezogen. Um die geographische Verbreitung der beobachteten Phänomene feststellen zu können, wäre es ertragreich, ähnliche Untersuchungen anhand des Materials anderer Fundorte durchzuführen.